

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Zerbstraße 48, Fernspr. 1587. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 5. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 601.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 6 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühren: die sechsgepaltene Zeile 15 Pf., außerdem 25 Pf., im Metallteil 20 Pf. Vorkaufspreise siehe Seite 90

Nr. 209.

Magdeburg, Sonnabend den 8. September 1906.

17. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten  
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 36 bei.

## Volkbildung und Sozialdemokratie.\*)

I.

Wollen wir uns auf dem Mannheimer Parteitag nur kritisch darüber unterhalten, was der heutigen Volkbildung fehlt oder vielmehr fehlen muß unter dem preußisch-deutschen Regiment, oder wollen wir endlich versuchen, die erste größere und organisierte Aktion für die deutsche Volkbildung einzuleiten? Das ist die Frage. In der Kritik der bodenlosen Mängel haben wir meines Erachtens in der Partei und in den Gewerkschaften das Unfrige geleistet. Und sie war selbstverständlich als Anfang so nötig, wie das tägliche Brot. Aber wir sind etwas lange bei der bloßen Kritik und bestenfalls bei sehr vereinzelt Anläufen zu tätigem Schaffen für eine freie Volkbildungsorganisation stehen geblieben.

Gewiß, ich höre schon von allen Seiten den lauten und zum Teil vielleicht von ganz ehrlicher Entrüstung und berechtigtem Stolz eingegebenen Einwurf: ist unsere ganze gewerkschaftliche und politische Agitation seit vierzig Jahren nicht eine einzige große Volksbildungsbewegung gewesen? Ja, das war sie sicher in hohem Grade, namentlich nach der kritischen Seite, indem sie uns die auf Vernichtung jeder geistigen Volkselfständigkeit gerichtete Absicht und Arbeit der offiziellen Volkbildung gründlich erkennen ließ und dieser Absicht unter Abwehr des Schlimmsten entgegenwirkte. Ein Mehr aber ist trotz unserer üppiger, denn je, in die Salme geschossenen Parteiliteratur im wesentlichen nicht geleistet worden. Das ist auch mit der Grund, weshalb diese Parteiliteratur noch lange nicht im hinlänglichsten Grade gelesen, geschweige denn gründlich verstanden wird. Insbesondere auch innerhalb der Parteiliteratur noch die auf Ausfüllung der Lücken unserer Volkbildung bedachte, organisierte Richtung fehlt, wird am Schluß zu erörtern sein. Hier soll nur gesagt werden, daß selbst das Vorhandene nicht systematisch ausgenutzt wird, weil wir im Fache der Volkbildung die Dreieinigkeit noch nicht hergestellt haben, die uns auf gewerkschaftlichem und politischem Gebiete mehr und mehr geläufig wird: Agitation, Organisation, Aktion!

Bildungsvorträge, welche die Zahlstellen der Gewerkschaften und die Mitgliedschaften der Partei mehr oder weniger wahllos, und soviel die Agitation dazu Zeit läßt, veranstalten, bedeuten in noch so großer Menge, und selbst die nicht überall vorhandene beste Qualität angenommen, noch lange keine Parteiorganisation zu Zwecken der Volkbildung. Und einige systematische Kurse, die man im Winter in Bremen, in Berlin, in Leipzig oder in Frankfurt halten läßt, sind es schon wegen ihrer lokalen und innerhalb des Ortes auf einen kleinen Personenkreis begrenzten Ausdehnung ebensovienig. Sie liefern aber Erfahrungen und Gesichtspunkte dafür, wie wir es bei einer umfassenden und systematischen Pflege der Volkbildung in Partei und Gewerkschaften halten könnten. Da der eine Referent des Parteitags, Genosse Schulz-Bremen, direkt organisatorisch an solch einem lokalen Unternehmen beteiligt ist, steht hielfleisch zu hoffen, daß er der Gesamtpartei solche praktische Erfahrungen zugänglich macht, die dasjenige umfassen müßten, was alles an Mängeln unserer Vorkahrungen zutage trat.

Der Klassenstaat sucht mit seiner tendenziösen Volkseildung den Menschen von der Zeit an, wo er laufen gelernt hat, bis dahin, wo er im Mannesalter noch aufnahmefähig ist, zu ergreifen. Wir haben daselbe noch viel gründlicher und systematischer zu tun, natürlich nach Maßgabe unserer Mittel, die aber nicht wachsen, wenn wir die Aufgabe überhaupt nicht als Ganzes zu nehmen und ihrer allmählichen Lösung entgegenzuführen suchen. Wir können dabei, wie überall in unserm Wirken, an technisch bewährte Formen, Organisationen und Methoden der bürgerlichen Welt anknüpfen, sie benutzen, verbessern und für unsere Zwecke ummodellieren, um sie mit neuem proletarisch-revolutionären Bildungsinhalt zu füllen. Allein mit dieser verbesserten Nachbildung der gegnerischen Bildungsorganisation werden wir Jahrzehnte zu tun haben.

Am Anfange unserer deutschen Parteibewegung ist die Frage sozialistischer Kinderhorte und Kindergärten nach Fröbel, unter anderem einmal von Douai usw., in Angriff genommen worden. Seitdem schloß sie im Orange des hochgehenden politischen Kampfes wieder ein und lebt jetzt wieder auf, da wir Frauenorganisationen zu besitzen beginnen, die in diesen ersten Organisationsstufen einer umfassenden Volkseildung Aufgaben sehen, deren Lösung ihnen

und der ersten Arbeiterjugend zugleich nützen würde. Bislang schiden unsere Genossen, die es erschwingen können, ihre Kleinsten in bürgerliche Kindergärten, und gerade diese haben sich vielleicht noch mehr als die Volksschule unter kapitalistisch-pfällichem Einfluß von ihrer eigentlichen Erziehungs- und Bildungsaufgabe entfernt. Da die deutschen Gemeinden hier noch fast ganz versagen, hat sich ein tolles Punterbunt kirchlich, konfessionell und klassenstaatslich beeinflusster Gebilde aufgetan, vom Kinderhort des Fabrikanten, in welchem den Kleinen frühzeitig die Demut vor dem Wohltäter beigebracht wird, bis zum freisinnig oder katholisch geleiteten Kindergartenverein der Großstadt.

Hier liegt meines Erachtens schlechthin eine der Hauptaufgaben unserer Arbeiterinnenvereine; sie haben mit nachhaltiger Unterstützung der Gesamtpartei freie Kindergärten, mit proletarischem Geist erfüllt, zu schaffen. Die ausschließliche Zuweisung dieser Aufgabe an unsere Frauen- und Mädchenvereine bewahrt uns davor, daß kurzlebige Kindergartengründungen ohne den notwendigen Rückhalt an brauchbaren und lernfreudigen Kräften und ohne die Sympathie und Teilnahme interessierter Arbeitermütter entstehen. Umgekehrt erhält die Tätigkeit unserer Frauen- und Mädchenorganisationen damit einen speziellen, kostbaren Inhalt, den ihnen niemand in der Partei streitig machen kann. Er wird bereichernd und bildend auf die Mitglieder dieser Vereine und die Klusle unter ihnen für leitende und organisatorische Posten wirken. Gerhard Hildebrand erklärt in der „Gleichheit“ unter offener Zustimmung unserer Genossin Betkin als Herausgeberin die Bereitwilligkeit zur Uebernahme dieser verheißungsvollen Arbeit. Unsere weibliche Organisation entwerfe also Pläne für diejenigen Städte, wo sie sich schon kräftig genug fühlt, anzufangen, und sage der Gesamtpartei, welche Unterstützung sie dazu braucht. An dieser darf es nicht fehlen, und die sozialreichen Vorbilder von etwa 10 Bgandstädten für Stadt und Land wirken.

Dann die Volkseildung im schulpflichtigen Alter! Die Volkseildung des größten deutschen Staates, die Preußens, ist vor kurzem durch ein neues Gesetz noch mehr verpfählt worden, als sie es ohnedies schon war. Rationalliberale Scharmachertum, Zentrumsstiffen und konservative Junker hatten sich zu einer reaktionären Dreieinigkeit, zum bekannten Schulkompromiß zusammengetan, um die Schule noch mehr als bisher zur Verdummungs- und Zähmungsanstalt für die sonst sozialistisch geneigte Volksmasse zu machen. Partei und Gewerkschaften in Preußen haben diese Gefahr nicht zeitig erkannt — man denke an Gebels Neuforderungen auf dem Bremer Parteitag! —, und als sie sie erkannt hatten, nicht entfernt geschlossen und organisiert bekämpft. Was ist da nachzuholen? Wir müssen der verbösersten Volkseildung und ihren Wirkungen gegenüber den Kampf der Arbeiterfamilie wider die Verdummungsanstalt organisieren; denn freie Schulen, wie in Oesterreich und anderswo, neben den Gemeindefchulen in Preußen zu errichten, erlauben uns Gesetzgebung und Verwaltung kaum. Allerdings können und müssen unter den Gemeindeangelegenheiten die Schulfragen die wichtigsten für unsere Kommunalvertreter werden, so wichtig, daß sich unsere Leute zu Spezialisten auf diesem Gebiet ausbilden und jede Lücke und jeden Spalt der Gesetzgebung ausnutzen, um die verdummende und erniedrigende Wirkung der neuen Schuleinrichtungen zu hemmen. Von selbst versteht es sich, daß wir an den Orten, wo die Eltern die Wahl zwischen ganz verpfälften Konfessionschulen und etwas freieren Simultanschulen haben, also namentlich in den Städten des Westens und Ostens, alle Kraft daransetzen, diese Eltern dazu zu bewegen, daß sie ihre Kinder ausschließlich in die letzteren schicken. Dafür müßte alljährlich eine eigne Agitation im Herbst einsetzen.

Danebenher muß aber der organisierte Familienkampf gegen die volksfeindliche Volkseildung gehen. Leiten wir die Arbeiterväter und Arbeitermütter an, sich besser um das Vorkünftliche zu kümmern, was ihre Kinder in der Volkseildung eingetrichtert erhalten! Weisen wir sie an, alle ihre elterliche Autorität einzusetzen, um nach der Schulstunde dem Kinde das Schlimmste zu nehmen, was ihm die verpfälte Schule zu kapitalistischen Zwecken geben wollte! Welche besonderen Hilfsmittel geschaffen und gefördert werden müssen, um die Arbeitereltern besser hierzu in stand zu setzen, werden wir gleich hören. Ein allgemeines und durchgreifendes aber wird darin bestehen, daß wir einen Schritt über unser Parteiprogramm hinausgehen, nach dem wir bekanntlich Erklärung der Religion zur Privatsache fordern. Suchen wir dasjenige, was sich uns als praktische proletarische Sittlichkeitslehre aus unsern Kämpfen mit den bestehenden Gewalten herausgebildet hat, zu formulieren, volkstümlich herauszugeben und als freien Katechismus proletarischer Moral in alle Arbeiterfamilien einzuführen! Ergänzen wir unsern Kampf gegen volksfeindliche Stuchentum dadurch, daß wir

zeigen, was wir auch Besseres zu geben haben! Gegen die Pfaffenstule die zielbewusste Familienerziehung zur Proletariermoral! Wir sind es jedenfalls nicht, welche die Erschütterung der Schuldisziplin provoziert haben. Und vielleicht kommen dann die deutschen Volkseildullehrer in ihrer feigen Masse rascher dazu, um ihrer selbst willen die religionslose Schule mit den tapferen Bremern zu fordern.\*)

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 7. September 1906.

### Der brave Mann.

Der Berliner Vertreter der „Frankfurter Zeitung“, der kürzlich einen eigenhändig geschriebenen Brief Bülow's empfangen durfte, telegraphiert seinem Blatt:

Durch einen Zufall, aber absolut zuverlässig, erfahre ich, daß Herr Dernburg tatsächlich in dem Augenblick, wo er sich zum Eintritt in das Reichsamt entschlossen hat, alles, was er an Aktien und Obligationen, also überhaupt an Dividendenpapieren besaß, verkauft hat. Er besitzt zurzeit außerbarem Gelde nur noch Anteile einer in der Nähe von Berlin gelegenen Terraingesellschaft, die zurzeit nicht verkäuflich sind, weil die Gesellschaft sich in Liquidation befindet. Herr Dernburg hat das getan aus der strengen Auffassung heraus, daß ein Staats- und Reichsbeamter überhaupt an keiner privaten Erwerbsgesellschaft beteiligt sein soll.

Wir sind der Lage, diese Zufallsmeldung ganz wesentlich ergänzen zu können. Durch einen Zufall, aber absolut zuverlässig, erfahren wir nämlich, daß Herr Dernburg den baren Erlös aus den Aktien und Obligationen in seinen alten Strümpfen geborgen und daß er diese Hüllen wie ihren Inhalt ebenfalls noch am selben Morgen abends in der letzten Nacht vergraben hat. Alles aus der strengen Auffassung heraus, daß er als Staats- und Reichsbeamter weder Dividenden noch Zinsen einstecken dürfe.

Frau Dernburg hat sich allerdings lebhaft gegen das Vorhaben gewehrt und es als hinterwäldlerisch bezeichnet. Sie hat klagend und anklagend ihren Ernährer gefragt, wovon denn in Zukunft sie selbst und ihre sechs Kinder sich nähren und kleiden sollten, fintelmalen doch der Bettelgroßchen von Gehalt — jährlich 15 000 Mark — kaum für die Unterhaltungskosten des Autos ausreichen. Worauf der koloniale Herr und Gebieter mit Heines Grenadiere ausrief: Daß sie Betteln gehn, wenn sie hungrig sind! Seine Kinder nämlich.

Bülow will nach diesem heroischen Vorgang in den nächsten Tagen eine Meerreise antreten zu dem einzigen Zweck, um auszuloten, wo das Wasser am tiefsten ist. Dort will er aus der strengen Auffassung heraus, daß ein Reichs- und Staatsbeamter keine Dividenden einstreichen darf, zur jeheligen Sekunde die zweieinhalb Millionen versenken, die er kürzlich geerbt hat.

Für Rod ist gestählt gegen den Einbruch der strengen Auffassung. Er telegraphiert uns auf unsere telegraphische Anfrage: „Wozür halten Sie mich denn? Ich bin doch kein Sammel nick! Die mäst ich bloß, un det Feld wird angelegt — feste!“

Es gibt also doch noch einen braven Mann, der die Gesetze der kapitalistischen Welt über die „strenge Auffassung“ triumphieren läßt, die veraltete Reichswürdenträger urplötzlich in ihren Strümpflängen entdecken. —

### Fischer und Gefishte.

Die Nachricht des „Berliner Lokal-Anzeigers“, daß außer dem Major Fischer auch noch andre Offiziere aus dem tiefen Brunnen der Jirma Tuppelskirch-Boddielski geschöpft hätten, hat die helle Wut der „Täglichen Rundschau“ hervorgerufen. Herr Rippler, der Chefredakteur dieses Organs für Tuppelsfischerei, begnügte sich daher nicht damit, seinen Lesern zu erzählen, daß die Nachricht Scherls falsch sei, sondern er warf auch sofort die Frage auf: „Woher weiß der Scherl das?“ und ruhte nicht eher, als bis er seinen Lesern mitteilen konnte, der Verräter sei kein anderer als der Leiter des Schutztruppen-Oberkommandos, Oberst-

\*) So sehr wir sonst mit den Anregungen und Vorschlägen des Genossen Quard einverstanden sind, so entschieden müssen wir den organisierten Familienkampf ablehnen. Aus dem durchschlagenden Grunde, weil dieser Kampf nicht von den erwachsenen Familienangehörigen, sondern von den Kindern gegen die Lehrer geführt werden müßte. Auf den schwachen Kindesrücken dürfen Erwachsene aber keine Schlägen schlagen. Die Kinder haben als die doppelt Leidtragenden aus diesem Kampfe völlig auszuscheiden. Die Eltern können den „freien Katechismus proletarischer Moral“ nicht erst nach Ablauf der Schulzeit predigen oder aber sie stürzen ihre Kinder in Gewissenkonflikte, denen kein Kind gewachsen ist. Red. d. „Volkst.“.

\*) Von Max Quard-Frankfurt im letzten (Parteitags-) Heft der „Sozialistischen Monatshefte“.

Leutnant Quade. „Um vor der Welt als der Mann mit dem eisernen Besen dazustehen“, habe er dem „Lokal-Anzeiger“ jene Mitteilung gemacht. Jetzt veröffentlicht Herr Quade in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ eine Verächtigung, aus der hervorgeht:

Am 22. August gegen 10 Uhr abends sei in seiner Wohnung ein Redakteur des „Lokal-Anzeiger“ erschienen und habe ihm mitgeteilt, die Redaktion kenne einen Offizier, der ebenso wie Major Fischer erhebliche Darlehen von Lippelskirch erhalten habe. Der Redakteur, v. Spalding, hat um die Ermächtigung, diese Nachricht dementieren zu dürfen. Oberleutnant Quade lehnte es ab, diese Ermächtigung zu erteilen und forderte den beschuldigten Offizier zur Rechtfertigung auf. Der Offizier gab zu, von der Firma Darlehen in Waren und in bar erhalten zu haben. Nun erschien der Oberleutnant Quade abermals ein Berichterstatter des „Lokal-Anzeiger“, Hauptmann Dannenberg, und erklärte ihm, daß der Redaktion die Nachricht über den betreffenden Offizier positiv bestätigt worden sei, und daß sie nun die Veröffentlichung nicht unterlassen könne. Oberleutnant Quade eröffnete nun dem Berichterstatter, wie sich die Redaktion bekannt gewordenen Geldverbindlichkeiten des betreffenden Offiziers ausgedrückt hätten und bat, in dessen Interesse, daß kein Name veröffentlicht werden solle.

Schließlich teilt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ mit, daß Herr Quade gegen die „Tägliche Rundschau“ Strafantrag gestellt habe. Diefes aber bleibt bei ihrer Behauptung und erzählt, daß ihre Angaben auf zweimaligen ausdrücklichen Erklärungen eines Redakteurs des „Berliner Lokal-Anzeigers“ beruhten. Das letztgenannte Blatt aber schreibt:

Die Behauptungen der „Täglichen Rundschau“ sind von Anfang bis zu Ende eine dreifache Unwahrheit. Für die es keine andere Erklärung gibt, als die Angst und den brennenden Nachgedruch ihrer durch die Kolonialskandal bedrohten oder bereits belasteten Hintermänner.

Man kann aus diesen verschiedenen Mitteilungen erkennen, welcher Apparat der Spionage und Gegenspionage von den verschiedenen Parteien des Kolonialskandal aufgegeben wird. Der durch die Mitteilungen des „Lokal-Anzeigers“ belastete Lippelskirch-Offizier sucht seinem Vorgesetzten ein Bein zu stellen, indem er ihn unerlaubter Beziehungen zur Presse beschuldigt. Dieser Vorgesetzte selbst unterhandelt mit den Angestellten Scherls, der ihm und der Regierung durch die Aufnahme eines von ihm verfaßten offiziellen Artikels in den „Tag“ einen nicht unerheblichen Dienst geleistet hat — Hand wird nur von Hand gewaschen — und veranlaßt die teilweise Vertuschung der Angelegenheit; der Name des Offiziers soll nicht genannt werden. Die Gegenpartei steckt sich wieder hinter einen Redakteur des „Lokal-Anzeigers“ und benutzt diesen als Spitzel. So geht es lustig die Hintertreppen hinauf und hinunter.

Der ungenannte Offizier soll mit der Firma Lippelskirch „dienstlich nichts zu tun gehabt“ haben; er gehört aber dem Oberkommando der Schutztruppe an. Die Firma Lippelskirch wird also wissen, warum sie sich von ihm, wie er sich selbst ausdrückt, „als Vant“ benutzen ließ. Seiner schönen Augen wegen hat sie es schwerlich getan.

### Die innere Kolonisation.

Im Osten weiterleuchtet es. Der polnische „Dziennik“ schreibt:

Im Interesse der Moral des Staates raten wir, daß man die aus der Kolonialaffäre gezogene Lehre auch auf die mit dieser Angelegenheit verwandte An siedlungs-Kommission ausdehnen möchte, weil auch dort verschiedentlich von großen und nicht durchaus nötigen Ausgäben gesprochen wird. Vorläufig wollen wir nicht ausführlicher darüber schreiben, bitten jedoch, alles entsprechende Material zu sammeln und es, sei es in der Presse, sei es auf der Tribüne, wo die Kolonialskandale zur Sprache kommen, zusammenzufassen.

Kolonialistische Blätter erklären, der Präsident der An siedlungs-Kommission werde diese — „Berleumdung“ nicht auf der ihm unterstellten Behörde sitzen lassen dürfen. Der „Dziennik“ erweckt den Eindruck, als habe er noch kein Material, sondern wolle es sich erst beschaffen!

Offentlich wird der Präsident der An siedlungs-Kommission durch Stellung eines Strafantrags und das sohin unvermeidliche gerichtliche Beweisverfahren die kolonialistischen Blätter davon überzeugen, wie sehr sie mit ihrer blinden Annahme im — Rechte sind. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 7. September 1906.

### Aus dem Stadtparlament.

Dieses war der erste Schritt! Nämlich der erste Ordnungswort, der nach dem Inkrafttreten des Mantelparagrafen der Geschäfts-Ordnung erteilt wurde. In einem Sozialdemokraten natürlich! Der Mantelparagraf war ja auch als Ausnahmeweg gegen die sozialdemokratischen Stadtverordneten gedacht. Es war bei der Beratung über die Uebertragung der Krankenkasse in der Krankenanstalt Altkath an den evangelischen Diakonieverein. Unser Genosse sprach das aus, was Tausende von organisierten Arbeitern denken, daß nämlich der Krankenkassenschuß der Krankenkassen nicht des Bestehens der Arbeiterkassen bedürftig. Der Vorstand „Wirkmann“, auf den Ausführenden angewandt, brachte dem Genossen Haupt eine Klage und, als er ihn wiederholte, einen Ordnungswort ein. Dann werden der zweite und dritte folgen, damit der Ausschluß des unbegleiteten Kritikers für die Dauer seiner Wahlperiode von den Sitzungen erfolgen kann! Die Freunde der Kasse werden sich endlich sehen und jede solche Kritik daraufhin unterwerfen, ob nicht ein Antrag zum Ordnungswort vorliegt. Sonstige Unterwerfung werden sie bei unserem neuen Oberbürgermeister haben, der die verbotene Pflicht und Schamhaftigkeit in sich säßt, im Kampfe gegen den roten Dämon nicht zurückzugehen zu dürfen. Erfolge hat er darin bis jetzt allerdings noch nicht aufzuweisen. Im Gegenteil!

Die wichtige Vorlage über die Ausschließung des Ein- und Auszuges wurde in vertraulicher Sitzung beraten, weil man befürchtete, daß durch die öffentliche Beratung die Stadt geschädigt werden könnte. Erwähnenswert aus der gestrigen Sitzung ist noch, daß die Uebernahme der Lehrmittelausstellung des Lehrverbandes unserer Provinz durch die Stadt beschlossen wurde. Die Ausstellung enthält die reichhaltigste Landartenammlung, die überhaupt existiert. Sie repräsentiert nach dem Urteil eines Sachmannes einen Wert von 25 000 Mark. —

### Vom Bierkriegsplan.

In Frankfurt a. M. ist die Situation noch völlig unklar. Um dem Bierhändler einen größeren Nachdruck zu verleihen und auch die Frauen über die Bedeutung des Kampfes aufzuklären, finden am Montag sieben Frauenversammlungen statt. Der Brauereiverband hat dem Wirten mitgeteilt, daß er zu Verhandlungen nicht abgeneigt ist, daß er es aber für erforderlich hält, wenn die Gastwirteverbände mit den Vertretern der Konsumenten „erst einen Ausgleich suchen“, auf Grund dessen den Verhandlungen mit den Brauereien ein Erfolg verbleibt wird. — Eine von 200 Wirten besuchte Versammlung in Kassel beschloß, die von der Brauerei-Vereinigung verlangte Preiserhöhung von 1 Mark pro Hektoliter abzulehnen mit der Begründung, daß diese Preiserhöhung den Wirtenstand ruinieren würde, nachdem der Versuch, sie auf die Konsumenten abzuwälzen, gescheitert sei. — Der Verband der Gast- und Schankwirte für Berlin und Umgebung erläßt eine Erklärung, in der darauf hingewiesen wird, daß sich von 9000 organisierten Gastwirten Berlins und der Umgebung nur 200, von 30 Gastwirtevereinen nur 3 für eine Abwälzung der Preiserhöhung auf das Publikum ausgesprochen haben. In einer Versammlung des Vereins Berliner Weißbierwirte wurde ein Schreiben vom Vorstand des Vereins Berliner Weißbierbrauereien verlesen mit der Mitteilung, daß die Brauereien den Preis für die halbe Tonne Weißbier wieder auf 7 Mark reduziert haben. Wie weiter mitgeteilt wurde, hat der Vorstand des Weißbierwirtevereins beschlossen, eine neue Brauerei anzukaufen, um sie genossenschaftlich zu betreiben. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlag zu. —

In einer Wirteversammlung in Duisburg wurde die Erhöhung des Bierpreises durch die Brauereien energisch zurückgewiesen. Vom Vorstand erging die Aufforderung, den Ausschlag nicht zu zahlen, mit den Vertragbrauereien auch nicht weiter zu verhandeln und das Bier von den ringfreien Brauereien zu beziehen. Vier Brauereien verpflichteten sich, das Bier ohne Steuerzuschlag an die Wirte zu liefern. Eine Ringbrauerei soll die Absicht haben, aus dem Ring auszutreten und die Konventionalstrafe von 3000 Mark zu bezahlen, wenn die Wirte die Versicherung geben würden, mindestens 10 000 Hektoliter Bier jährlich zu entnehmen. —

Auch in Magdeburg ist die Situation unverändert. Die Konsumenten handeln nach dem Grundsatz: Verteuertes Bier wird nicht getrunken! —

### Von der Firma Albert Schaeckel, Holzgroßhandlung, erhalten wir folgende Zuschrift:

„An die Redaktion der Zeitung „Volksstimme“,  
Magdeburg, Große Münzstraße 3.“

In Nr. 203 Ihrer Zeitung vom 1. September 1906 befindet sich ein Artikel, welcher nicht nur Irrtümer und Entstellungen, sondern auch die schwersten Beleidigungen gegen unsere Firma enthält. In dem wir uns alle weiteren Schritte gegen die in in Betracht kommenden Personen vorbehalten, ersuchen wir, auf Grund des § 11 des Reichsgesetzes über die Presse um Aufnahme nachfolgender Verächtigung. Sollten unsere Darlegungen über den Rahmen einer tatsächlichen Verächtigung hinausgehen, so ersuchen wir trotzdem um ungezügelter Aufnahme. Die

Die Anlagen gegen unsere Firma gründen sich auf die am Donnerstag den 30. August d. J. vor dem königlichen Schöffengericht zu Magdeburg-Neustadt behandelte Privatklage der Firma H. Mundlos u. Co. gegen den Kaufmann Scheffelle in Berlin, auf welche die Verurteilung des Letzteren zu 300 Mark Geldstrafe eventuell 30 Tagen Gefängnis wegen Beleidigung erfolgte. Die Inhaber unserer Firma wurden nur über wenige Punkte als Zeugen vernommen, hatten also keine Gelegenheit, die mehrfach entstellten und erfundenen Behauptungen des Angeklagten zu berichtigen. Diese Behauptungen sind nun im wesentlichen in Ihrem Blatte als Tatsachen referiert. Die Sachlage ist demgegenüber folgende: Die Firma Albert Schaeckel, welche 1868 gegründet ist, ging nach dem Tode der ersten Inhaber Albert Schaeckel und Robert Baumann resp. ihrer Witwen am 1. April 1890 auf uns, die Erben der Fritz und Albert Schaeckel, über, welche seit dieser Zeit alleinige Inhaber der Firma sind. Von Anfang an erstreckte sich die Firma der besten Geschäftsverbindungen mit den größten Firmen von Magdeburg. Diese Geschäftsverbindungen beruhten auf gegenseitigem Vertrauen und wurde nach 1899 in gleicher Weise ohne weiteres fortgesetzt. Am 1. April 1904 — nicht Mitte der neunziger Jahre — wurde der oben benannte Buchhalter, welcher nur 6 Monate — nicht 1 1/2 Jahre — in der Firma eine untergeordnete Stellung bekleidet hatte, wegen seines Betragens nach vorheriger Kündigung entlassen. Derselbe, der nur im Kontor beschäftigt gewesen war, also mit dem Platzgeschäft gar nichts zu tun gehabt hatte, machte, wie nunmehr festgestellt ist, unsern größten Abnehmern falsche Mitteilungen wegen angeblicher Ueberverteilungen, indem er eine große Verletzung für seinen Vertrauensbruch forderte und auch zugesagt erhielt. (1) Seine Behauptung, die als Tatsache in Ihrem Artikel referiert ist, es sei falsch gemessen, ist absolut unwahr, und ist denn auch trotz der größten monatelangen Erörterungen unserer Gegner noch nicht ein Schein des Beweises dafür erbracht worden. Der als Belastung angeführte Vergleich mit Garrett Smith u. Co. beruht auf einer ganz andern Basis. Im Holzhandel gab es bisher noch keine einseitig anerkannte Usance. Die vom Vertreter des Angeklagten erwähnte Modifikation im Buche „Handelsgebräuche“, das übrigens erst 1905 erschienen ist, ist keine amtliche, sondern nur eine private Zusammenstellung, wie in der Einleitung die Verfasser selbst ausführen. Blochware wird z. B. in der Regel gemessen nach Salzenmaß, wobei das breitere Brett in der Mitte für die Feststellung des Kubikmaßes maßgebend ist, aber auch nach mittlerem Durchmesser, wobei Stamm- und Bopfenste in Frage kommen. Bei der Geschäftsverhandlung mit der Firma Garrett Smith u. Co. war die letztere Methode Preis angewandt und danach der Preis kalkuliert. Diese Differenz über die Reparaturen bildet die Grundlage einer Forderung der angezeigten Firma Garrett Smith u. Co. von erheblicher Höhe. Eine beim Beginn der Geschäftsverbindung getroffene Vereinbarung über die Reparatur ließ sich nicht feststellen, da die ursprünglichen Vertragsbedingungen nicht mehr am Leben waren.

Bei der Verhandlung über die demnach vorhandenen Differenzen erschien beiden Seiten ein Vergleich das geeignetste Mittel, um unter Befriedigung der durch diese entstandenen Mißstimmung die langjährige Geschäftsverbindung fortsetzen zu können. Es kam folgender Vergleich zustande:

Zwischen der Firma Garrett Smith u. Co. zu Magdeburg-Buckau und der Firma Albert Schaeckel zu Magdeburg-Neustadt sind aus der Lieferung von Hölzern Differenzen entstanden, welche namentlich die Art der Messung, zum Teil auch Qualität der gelieferten Hölzer betreffen. Die Firma Garrett Smith u. Co. behauptet, daß die Messungen nach Magdeburger Usance hätten vorgenommen werden müssen. — Berechnung der Länge nach vollen Dezimetern, des Durchmessers in vollen Zentimetern: Ermittlung des Durchschnitts in der Mitte der Länge des mittelsten Brettes des Blockes —, während die Firma Albert Schaeckel erklärt, daß die Vermessung der Hölzer „nach dem mittleren Durchmesser“ des Blockes stattzufinden habe: „Das mittlere Brett hinten und vorn gemessen, die Faseln abliert, das Ergebnis durch 2 geteilt.“

Zur Beilegung der Streitfrage wird folgendes vereinbart: Die Firma Garrett Smith u. Co. ermäßigt ihre Forderung, welche sich, auf eine Reihe von Jahren zurückgerechnet, erheblich höher stellen würde, auf 82 500 Mark, geschrieben: zwoehundsechzigtausendfünfhundert Mark; sie erklärt sich gegen Zahlung dieses Betrages bezüglich der Lieferungen der Firma Albert Schaeckel bis zum 28. Februar dieses Jahres nach jeder Richtung hin befriedigt.

Hinsichtlich der Vermessung sollen von jetzt ab folgende Grundzüge gelten:

Die Länge kommt in vollen Dezimetern, der Durchmesser in vollen Zentimetern in der Weise zur Berechnung, daß bis zu einem halben Zentimeter einschließlich außer Berechnung bleibt und das Mehr für einen vollen Zentimeter angenommen wird. Der Durchmesser ist in der Mitte der Länge des mittelsten (breitesten) Brettes des Blockes zu nehmen, jedoch ist, wenn die Mitte auf einen Ast fällt, unmittelbar hinter dem Ast zu messen. Die Messung erfolgt ohne Worte.

Der zwischen den Parteien laufende Lieferungsvertrag bleibt bestehen; jedoch erhöht sich der Preis für Lieferstammware um 2 Mark pro Festmeter.

Die laufenden Rechnungen seitens der Firma Garrett Smith u. Co. für die bisherigen Lieferungen bleiben von diesem Vergleich unberührt.

Die Kosten des Vergleichs trägt jeder Teil zur Hälfte.  
Magdeburg, den 18. April 1904.

Aus dem Vergleich geht hervor, daß der Zahlung der 82 500 Mark — einer Summe, die bei dem großen Objekt der langjährigen Geschäftsverbindung gar nicht hoch ist, nämlich nur einige Prozent beträgt — nicht nur die Fortsetzung der Lieferungen bis in die Jetztzeit, sondern ein höherer Preis sogar noch für den damals bestehenden Lieferungsvertrag gegenüberstand. Weitere Versuche, etwas herauszuschlagen, machte der entlassene Buchhalter sodann bei andern Firmen. Die Firma H. Mundlos u. Co. schenkte ihm, ohne weiteres Glauben, versprach ihm ein Drittel des erhofften Gewinnes und reichte eine Klage auf Zahlung von 183 511,01 Mark ein. Diese Klage gab zu den entlehrendsten Gerichten über unsere Firma Veranlassung. Hieron hörte auch unser Schwager, Oberbürgermeister Dr. Ebeling in Dessau, und verlangte sofort im Interesse des Namens seiner Frau rückhaltlose Aufklärung des ihm und seiner an der Firma nicht beteiligten Ehefrau vollständig unbekanntem Sachverhalts. Als er aus den Akten die Haltlosigkeit der Gerichte und die mangelnde Begründung der Klage sah, veranlaßte er, um die Sache im Interesse der Geschäftstheorie unserer Firma rasch aus der Welt zu bringen, eine Besprechung, in der wir uns in Frage kommenden Geschäftsbücher zwecks Prüfung der klagenden Firma zur Verfügung stellten. Diese Prüfung fand während zweier Wochen statt. Sodann wurde unter Leitung unseres Schwagers in Gegenwart des Mitinhabers der Firma H. Mundlos u. Co., Herrn Rudolf Arendt, und des Prokuristen Herrn Michäls sowie in Gegenwart unseres Prokuristen, Herrn Brandes, folgender Vergleich geschlossen:

In der Klagesache H. Mundlos u. Co. gegen die Firma Albert Schaeckel wegen Entschädigung von 183 511,01 Mark hat sich die erstere Firma durch Einsichtnahme in die Geschäftsbücher der Firma Albert Schaeckel und durch Besprechung mit den Inhabern derselben überzeugt, daß im Geschäftsvertrage der beiden Firmen in keinerlei Weise die vermuteten unlauteren Handlungen bei, dem Vermessen und Liefern der Hölzer vorgekommen sind. In dieser Hinsicht nimmt die Firma H. Mundlos u. Co. die Klage als völlig unbegründet zurück. Eine sachliche Differenz besteht nur darin, daß die Firma Al. Schaeckel beim Messen des mittleren Brettes den angefangenen Zentimeter dann voll berechnet hat, wenn er mehr als 0,5 Zentimeter betrug, während die Firma H. Mundlos u. Co. sich auf Magdeburger Usance beruft. Demgegenüber behauptet die Firma Albert Schaeckel, daß diese Usance nur für Geschäfte unter Holzhandlern gelte, daß die von ihr geübte Art mehrfach angewendet, und daß seit Beginn der Geschäftsverbindung zwischen beiden Firmen nie eine andre Art angewendet sei. Da sich aber eine Vereinbarung hierüber mit Rücksicht darauf, daß die in Frage kommenden Vertreter der Firma Albert Schaeckel nicht mehr am Leben sind, nicht mehr feststellen läßt, erbietet sich die Firma Albert Schaeckel unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß darin kein Verschulden ihrerseits zu erblicken sei, freiwillig für diese Differenz einmalig die Summe von 10 000 Mark, in Buchstaben: zehntausend Mark, an die Firma H. Mundlos u. Co. zu zahlen.

Demgemäß nimmt die Firma H. Mundlos u. Co. die Klage vorbehaltlos zurück, wie auch die Firma Albert Schaeckel die gegen die Firma H. Mundlos u. Co. gerichtete Klage zurücknimmt. Die Kosten des Urteils trägt jede Partei, während die gerichtlichen Kosten geteilt werden.

Nach Erledigung und Aufklärung der Differenzen erklärt die Firma H. Mundlos u. Co., daß sie die seit vielen Jahren bestehende Geschäftsverbindung gern fortsetze.

Da aus dem Prozeß ohne Schuld der Inhaber der Klage-

Die Firma **Wer die Firma Albert Schaedel** unächte Gerichte...  
Magdeburg-N., den 18. Februar 1906.

Die böartigen Gerichte hatten aber bereits soweit...  
Wir haben das gesamte Material unserm Rechtsanwalt übergeben...

Wir haben mit dem größten Vergnügen diese „Berichtigung“ ungekürzt aufgenommen...

Das Volkskonzert in den „Nationalfestalen“...  
Die musterghillige Enthaltbarkeit des Volkes kam den Leistungen der braven Künstlerin zugute...

So kamen die Musiker und das Publikum auf ihre Rechnung...  
Am Sonnabend hält ein Radfahrerverein, dem auch Arbeiter angehören...

Ausschließung des Gläubigeres. In der gestrigen vertraulichen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Gesamtplan für die Ausschließung des Gläubigeres...

In der nichtöffentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurden die Beschlüsse des Bauverwalters Hermann Schulz in den Kaufstand und die Unterföhung eines städtischen Beamten mit...

200 Mark genehmigt. Als stellvertretender Bezirksvorsteher für den 7. Bezirk wurde Kaufmann Otto Lieberlein...  
Neben der neuen Eisenbahnwagen 4. Klasse, die bereits auf verschiedenen größeren Strecken zur Einführung gelangt sind...

Die ersten deutschen Postkarten mit zwei Wertstempeln gelangen in den nächsten Tagen zur Ausgabe...  
Westrafer Messerheld. Am 7. Januar d. J. fand im Langlokal „Weißer Schwan“ zwischen einer Anzahl noch jugendlicher Personen eine arge Schlägerei statt...

Kellerbrand. Am Donnerstag nachmittag entzündet in einem Keller des Hauses Kaiser-Friedrichstraße 5 ein Brand, der aber zum größten Teil vor dem Eintreffen der Feuerwehr gelöscht war...  
Achtung, Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes! Die Verbandsbibliothek ist neu geordnet und ganz erheblich vervollständigt...

Wilhelm-Theater. Das Publikum zu amüsieren, ist die Anforderung, welche man an einen Schwanke stellt; dies ist auch den Autoren der Novität „Hochparterre links“ gelungen...

Aus der Parteibewegung.  
Eine neue Einrichtung, um den Drang der Parteigenossen nach Wissen und Bildung zu stillen, hat Reichstagsabgeordneter Gen. Sibelium getroffen...

Um den Parteigenossen in kleinen und kleinsten Orten Gelegenheit zur Fortbildung durch das Lesen guter Bücher zu gewähren, hat der Unterzeichnete eine kleine Freie Wander-Bücherei eingerichtet...

1. Die Freie Wander-Bücherei besteht aus verschiedenen Reihen von je 10 bis 12 Bänden. Jede Reihe ist in einer Verbandsliste untergebracht.
2. Parteigenossen, die an ihrem Wohnorte nicht über eine Vereins- oder andere Bibliothek verfügen, erhalten eine Büchereifolge auf je 3 Wochen portofrei und unter Beifügung des Nachporto zugesandt.
3. Die Bestellungen müssen die genaue Adresse des Bestellers und den Stempel des für den Ort zuständigen Parteivertrauensmannes tragen, der dadurch aber keine Haftung übernimmt.
4. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens ausgeführt. Die erste Verendung erfolgt am 1. Oktober d. J.
5. Die Freie Wander-Bücherei umfasst vorerst Werke von: Hebel, Büchner, Deutsch, Döbel, Eisner, Engels, Goethe, Grotzsch, Hertner, Jffaius, Jaurès, Kautsky, Kennan, Kravotkin, Lange, Leroy-Beaulieu, Liebknecht, Lindemann, Pfaffensprung, Marx, Schiller, Schwarz, Schweichel, Singheimer, Wandervogel usw.

Berlin W. 10 Dr. Albert Sibelium Mitglied des Reichstags  
Fleißigste Benutzung wird der auf das wärmste zu begrießenden Einrichtung sicher sein.

Die objektivste Behörde der Welt. Vor einigen Monaten hatte der Darmstädter „Tägliche Anzeiger“ eine Notiz gebracht, worin in nicht mißzuverstehender Weise mitgeteilt wurde, daß der erst kürzlich gewählte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Herr Gold in späterer Rücksicht infolge von Krankheit aus einer Wahlfrist hinausgewiesen worden sei...

Letzte Nachrichten.  
Die russische Revolution.  
\* Petersburg, 7. September. Der Zar hat den Beschluß des Ministerrats über die Errichtung von Feld-

Kriegsgerichten genehmigt. General Wachen die Generaloberbefehle über andere mit den Funktionen solcher beauftragten Behörden in solchen Bezirken, die unter dem Kriegsrecht stehen oder sich im Zustand des außerordentlichen Schusses befinden, Angehörige vor ein Feldkriegsgericht zu stellen. Falls es sich um ein offenkundiges Verbrechen handelt, ist keine Untersuchung notwendig. Ein Feldkriegsgericht wird auf den Wunsch der Generaloberbefehle oder der mit ihren Funktionen beauftragten Behörden durch die Kommandanten der Garnisonen oder die Oberbefehlshaber von Detachements und die Kasernenkommandanten eingesetzt und besteht aus dem Vorsitzenden und vier Offizieren des Landheeres oder der Flotte. Der Befehl zur Errichtung ergeht durch den Generaloberbefehl binnen 24 Stunden nach Verübung eines Verbrechens. Das Feldkriegsgericht tritt sofort zusammen und entscheidet über die Angelegenheit in 18 Stunden bei verfallenen Türen. Der Spruch hat sofort Rechtskraft und wird nicht später als nach 24 Stunden auf Befehl der obgenannten militärischen Behörden vollstreckt. (Damit geht der letzte färgliche Rest der Kontrolle über politische Prozesse verloren. Die Arbeitsgruppe hat beschlossen, sämtliche radikale Parteien zu sofortiger gemeinsamer Protestklärung an die Bevölkerung aufzufordern. Auch die Kadetten gedenken auf ihrem bevorstehenden Parteitag Stolpkins Erklärung mit geharnisstem Protest zu beantworten. Red.)

\* London, 7. September. Die Blätter erhalten Meldungen aus russisch-Turan, wonach sich die Bevölkerung in wildem Aufruhr befindet. Viele Morde, Raubereien und Brandstiftungen von privaten und öffentlichen Gebäuden sind vorgekommen. Die revolutionäre Bewegung hat auch in die russische Militärbesatzung übergriffen, und fast alle Truppen in russisch-Turan meutern. Bei einem Kampfe, der zwischen meuternden und „gehorsamen“ Truppen stattfand, wurden auf beiden Seiten über 100 Mann getötet. In Taschkent bemächtigten sich die Meuterer der Festungswerke. Der Gouverneur ist machtlos, da selbst die Kosaken sich den Revolutionären angeschlossen haben.

Ob. Breslau, 7. September. Die „Breslauer Zeitung“ drahtet aus Petersburg: Ein gestern veröffentlichter Befehl des Zaren verfügt wegen vorwegnehmender Meutereien die Degradation des dritten in Peterhof stationierten Garderegiments. 24 Offiziere, darunter der Kommandeur, wurden kastriert. Das answärtig verbreitete Dementi der Verurteilung Witters nach Peterhof ist Erfindung. Die allgemein Aufsehen erregende Verurteilung erfolgt wegen der dringenden Beschaffung einer Anleihe. Witte trifft am 20. September am Zarenhof ein.

Ob. Genoa, 7. September. An Bord des russischen Kohlenfahrers „Alexander Kamburov“ meuterten die Heizer und mehrere Matrosen. Der Hafenpolizei gelang es, die Meuterer zu verhaften.

Ob. Warschau, 7. September. Der Chef des Eisenbahngendarmeriekorps Oberst Zimmern wurde wegen der gelungenen Flucht des Bankräubers Belenskiy aus dem Dienste entlassen. Der Kommandeur der Eskorte sowie die betreffenden Transporteure werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Ob. Vemberg, 7. September. Nach Meldungen aus Warschau ist unter den Festungstruppen in den Festungen Modlin, Dumbin und Bezze und andern Meuterei ausgebrochen. Bereits in den letzten Tagen haben zwischen meuternden Artilleristen und treugebliebenen Infanteristen blutige Zusammenstöße stattgefunden. Es besteht der Verdacht, daß ein Teil der Offiziere die revolutionäre Bewegung unterstützt. Die Lage ist bedrohlich. Viele Offiziersfamilien verlassen bereits ihre bisherigen Wohnungen in den Festungsdrapras.

Ob. London, 7. September. (Eig. Drahtber.) „Standards“ meldet aus Petersburg: Die Terroristen beachten das Manifest der Regierung in keiner Weise, sie erklären, daß es keine Proklamtion sei. Die revolutionären Elemente verteilen enorme Mengen von Patronen und Munition und fordern in massenhaft verbreiteten Flugblättern zum Bürgerkrieg auf, der unvermeidlich geworden sei.

Ob. London, 7. September. (Eig. Drahtber.) Der Petersburger Korrespondent der „Tribüne“ hat den Kabinettschef Koffow interniert über die neueste Kundgebung der Regierung (einen parlamentarischen Artikel, der „Reformprogramm“ genannt wird und nur leere Worte enthält). Koffow hat kein Vertrauen zu Stolypin. Der erste Teil der Bekannmachung der Regierung gleiche dem Programm Plehwe, es sei ein Programm des Terrors. Sieben Wochen seien seit dem Schluß der Duma ins Land gegangen und noch würden alle Versammlungen unterjagt. Wie solle das Stolypin vor der Duma erscheinen und diesen Standpunkt rechtfertigen?

\* Breslau, 7. September. 25 wegen des Rawalls auf dem Striegauerplatz zur Untersuchung georgene Personen erhielten den Beschluß des Landgerichts zugestimmt, wegen Unzulänglichkeit des Beweismaterials sei das Verfahren gegen sie eingestellt. 25 Personen, darunter eine Arbeiterin und der Arbeiter Wiewald mit der abgehackten Hand, waren des Auftruges beschuldigt gewesen und sieben andre der Mithigung, Weicidigung und des Streikterrorismus.

Ob. Madrid, 7. September. Der Kabinettschef empfing gestern Abend eine Abordnung des Madrider Arbeiterverbandes, der insgesamt 300 Arbeitervereine umfaßt. Die Vertreter verlangten von der Regierung eine allgemeine Amnestie für Streikvergehen und drohten, falls dieser Wunsch nicht erfüllt würde, den Generalstreik zu proklamieren. Der Kabinettschef versprach, sein Möglichstes zu tun, um die Wünsche der Arbeiter zu erfüllen.

- ### Vereins-Kalender.
- Fabrikarbeiterverband, Verwaltung Magdeburg. Bezirk Altstadt Sonnabend den 8. September, abends 8 Uhr, Versammlung in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28
  - Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands. Zahlreiche Magdeburg. Versammlungen finden statt: Montag den 10. September, abends 7 Uhr, Bezirk Altstadt im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38. Montag abends 8 1/2 Uhr Bezirk Alte Neustadt bei W. Lademacher, Ottenbergstraße 13.
  - Zentralverband der Schullehrer. Sonnabend den 8. d. M. Mitgliederversammlung bei Böhm, Al. Klosterstr.
  - Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Arbeiter. Filiale Bismarck. Sonnabend den 8. September, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Walter, Klosterbergstraße 5.
  - Groß-Örtterleben. Achtung, Maurer! Die Versammlung am Sonntag den 9. September fällt aus.
  - Groß-Örtterleben. Regellub Borkwitz. Jeden Montag von 8 bis 10 Uhr abends Regeln bei Fr. Krumpf.
  - Genßin-Altenplathow. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 9. d. M., nachm. 5 Uhr, Versammlung bei Feldner.
  - Stendal. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 8. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei C. Wendt, Elisabethstraße 3. 161

Wettervorhersage.  
Sonnabend den 8. September: Mäßige westliche Winde, veränderliche Bewölkung, vielfach Regen. Temperatur nicht erheblich verändert.

Bitte  
Schaufenster  
beachten!

# Ausverkauf in Anzugstoffen

Bitte  
Schaufenster  
beachten!

## Bis zur Hälfte des bisherigen Wertes

also teilweise unter Selbstkostenpreis, gelangen die von meiner Musterei übriggebliebenen Coupons, bestehend in

## Neuheiten der bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison zum Ausverkauf!

Die ferner von der Sommer-Saison übriggebliebenen **Reste** gebe ich zu ganz **unglaublich billigen** Dessins, sowie die vom Versand angesammelten **Spottpreisen** ab.

Unerreicht günstige Einkaufsgelegenheit in allen nur erdenklichen Arten bester, erprobt tragfähigster Qualitäten, in den neusten Mustern von **Herren- und Knaben-Anzug-, Paletot-, Beinkleider-, Joppenstoffen, Damen-Kostümstoffen etc. etc.**

Adressen zur Anfertigung (Arbeitslohn für den Anzug von 15.00 Mk. an), selbstredend auch in besseren Preislagen, weise unter Garantie des tadellosen guten Sitzens auf Wunsch gern nach.

# Herrmann Ohlrogge

Himmelreichstr. 23 Tuchversandhaus Norddeutschland Himmelreichstr. 23.

Schulartifel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme.

Grösste Auswahl an **Sohlleder-Ausschnitt** 633 **Schuhmacher-Bedarfsartikeln** Pantinsphölzern u. sämll. Artikeln zur Pastincafabrikation. **H. Blanke, Magdeburg-Neustadt, Hennigestr.** Lederbandlung und Stepperei.

**Sudenburg M. Stahnke** Galffabrik und Pelzwarenhans. Nur Herbstneuheiten: 694 Mützen - Krawatten - Schirme Stöcke - Wäsche - Hosenträger Stulpenknöpfe - Seid. Halstücher Halberstädterstr. 39 u.

Wer seine Wäsche schonen will gebrauchte **Dr. Thompson's Seifenpulver.** Marke Schwan Zu haben in allen besseren Geschäften.

kaufft man am besten!

Wir empfehlen:

## Nr. 99 Vorstenlanden

herlicher, milder, würziger Geschmack

Stück 6 Pf. Dutzend z. Millepreis von 50 Pf. 100 Stück 4.00 Mk. Mille 40.00 Mk.

Ausserdem empfehlen unsre reiche Auswahl anderer Sorten in jed. Geschmacksrichtung u. Preislage, hochfeine Mexiko, Vorstenland, Sumatra, Brasil, Havanna, immer vom Dtzd. resp. 100 Stck. an zu Fabrik-Mille-Preisen.

**Rauchtabake:** Meissner-Tabak, mild u. gut, in 1/4 Pfd.-Tüten à 10 Pf., Zigarren-Abfall 1 Pfd. 60 Pf., Pastoren-Tabak 1 Pfd. 80 Pf., Mischungen bis zu 2 Mk. pro Pfd. 507

**Tabak- u. Zigarrenfabrik Paul Meißner & Co., Magdeburg** Schrottdorferstrasse Breiteweg 253 Sudenburg, Halberstädterstr. 117.

Man verlange



**P. Pitzkuhl** Lützowstr. 120. Hüte, Mützen, Schirme, Handsch. Wäsche, Cravatt., Hosenträger, Stöcke etc.

**Billige Schuhwaren** A. Kleinfeld 602 B., Schönebeckerstr. 98. Singer-Nähmaschine, 1200 Stk. abend, für 12 Mk. zu verkaufen Ritterbrücke 10, Hof Nr. 319

**Trotzdem** ich auf Teilzahlung verkaufe, offeriere ich: echt silberne Taschen-Uhren von 15 K an Silber-Uhren von 3 K an Wand-Uhren von 10 K an. Versand auf nach angethals. Bestellung per Postkarte genügt. Keine Anzahlung. Abholung von 12 Pf. p. Woche an Reparaturen prompt u. billig.

**Uhrenhandlung** M.-Neustadt, Ritterbrücke 10 Sudenburg, Landwehrweg 4



Es braucht sich Niemand mehr Kopfschmerzen zu machen

wo er seinen Möbel- und Bettenbedarf deckt!

Sich offeriere auf

## Teilzahlung

Ganze Wohnungseinrichtungen bei geringer Anzahlung und bequemer Abzahlung

## Theodor Matthies

 Breiteweg 82, 1 Ecke Venedischestr.

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 209.

Magdeburg, Sonnabend den 8. September 1906.

17. Jahrgang.

## Die sozialdemokratische Frauenbewegung.

Die Vertrauensperson der Genossinnen Deutschlands, Genossin Ottilie Baader-Berlin, versendet für die Zeit von August 1905 bis Ende Juli 1906 einen Bericht, aus dem folgende Absätze entnommen sind:

Unsere agitatorisch wie organisatorisch tätigen Genossinnen haben ebenso eifrig, wie für die politische Aufklärung der Frauen, so für die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen gewirkt. So führten sie den Verbänden der Fabrik- und Landarbeiter, der Textilarbeiter, Porzellanarbeiter, Holzarbeiter, Schneider und Schneiderinnen, Handlungsgehilfen und -gehilfinnen und andern noch durch öffentliche Agitation und Kleinarbeit neue und besonders weibliche Mitglieder zu. An Werkstätten und sonstigen gewerkschaftlichen Arbeiten haben sie sich beteiligt. Daß die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen, die 1904 mehr als 46 604 betrug, nach den bisher vorliegenden Angaben von Zentralverbänden auf 74 411 gestiegen ist, also eine Zunahme von 58 1/2% Proz. zu verzeichnen ist, dazu hat die Arbeit unserer Genossinnen mitgeholfen.

Unsere Frauenbewegung hat dank der entfalteten Agitation wiederum in neuen Gegenden festen Fuß gefaßt. So sind vor allem schöne Erfolge zu verzeichnen in Sachsen-Weimar, Anhalt, Braunschweig und in Bayern.

In Bayern wird zwar seit vielen Jahren fleißig von Genossinnen agitiert, doch beschränkte sich ihre Betätigung überwiegend auf das gewerkschaftliche Gebiet. Ohne die nötige gewerkschaftliche Arbeit irgendwie zu vernachlässigen, ist nun im letzten Jahre mehr Gewicht als bisher auch auf die politische Aufklärung der Frauen gelegt worden. Mit gutem Erfolg. Wir haben in Hof, Günzburg, Pongberg, Neuan, Ingolstadt, Regensburg, Lechhausen, Augsburg, Nürnberg eifrig tätige Vertrauenspersonen. In der Hauptstadt Bayerns, in München, fehlt es dagegen noch immer an einer solchen. Seit kurzem besteht in dieser Stadt ein Frauenbildungsverein. Zu den Fortschritten unserer Bewegung in Bayern hat sehr viel die jahrelange geduldige und fleißige Arbeit unserer Genossin Greifenberg-Augsburg beigetragen.

Sehr vorteilhaft hat es die Entwicklung der proletarischen Frauenbewegung in Bayern beeinflusst, daß seit einem Jahre im Nürnberger Arbeitersekretariat eine Beamtin tätig ist, deren erfolgreiches Wirken sich bereits bemerkbar macht. Wir verdanken ihm unter anderem die Gründung eines Dienstbotenvereins in Nürnberg, der im Gegensatz zu andern Organisationen seiner Art nicht Hausangehörige und Herrschaften umschließt, sondern ausschließlich Dienende aufnimmt und nur deren Interesse vertritt. In München und Köln haben die Genossinnen tätig zur Gründung von Dienstbotenorganisationen mitgewirkt, die nach dem Muster des Nürnberger Vereins konstituiert worden sind. Auch in andern Orten haben die Genossinnen begonnen, der Dienstbotenfrage erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Mit Hilfe des Parteisekretärs für Pommern ist es gelungen, auch dort der sozialistischen Frauenbewegung Eingang zu verschaffen. Es wird in Pommern eifrig weiter agitiert, und so hoffen wir, daß der jetzt nur für die Weisungen so geeignete Landstrich in absehbarer Zeit auch mit Sozialistinnen reich gesegnet sein wird. Trotz allem Erreichten ist noch gar viel zu tun. Je weiter wir vordringen, desto mehr wird der Blick geschärft für das, was noch geleistet werden muß, wieviel es noch im weiblichen Proletariat zu erwecken, zu belehren und heranzubilden gilt. Unsere Genossinnen, auf welchem Posten sie immer in der Bewegung stehen, werden in Zukunft ebenso wenig ein Ermüden, ein Ausruhen kennen, wie bisher. Zu dem bisherigen tüchtigen Stamm bewährter Rednerinnen sind eine Anzahl junger Kräfte hinzugekommen, welche sich bereits als recht wirkungsvolle Agitatorinnen erwiesen haben.

Die erfreuliche Entwicklung unserer proletarischen Frauenbewegung vermögen die verschiedenen Polizeibehörden nicht zu hemmen. Im Berichtsjahr hat die Polizeibehörde verschiedener Orte wiederum ihre besondere Aufmerksamkeit der öffentlichen Betätigung der Frauen zugewendet, wie auch Veranstaltungen, bei

denen Frauen mit in Betracht kamen. An dieser Stelle sei daran erinnert, daß die Behörden in Erfurt Versammlungen verboten haben, an denen teilzunehmende Frauen nach dem Gesetz berechtigt sind. In Nachen bewies die Polizei in öffentlichen Versammlungen die Frauen ins Segment. Zahlreich sind die Fälle behördlicher geschwinder Verhaftungen. Hervorgehoben sei noch, daß die brave Obrigkeit auch den unpolitischen Frauenbildungsvereinen ein erhöhtes, fürsorgliches Interesse zuwendet. In Welbert z. B. wurde die Bildungsorganisation für die Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse polizeilich geschlossen. Ob die Verfügung bestätigt wird, bleibt abzuwarten.

Über nicht nur von dem Wachstum unserer Bewegung kann die Unterzeichnete berichten, sondern auch von ihrer fortschreitenden Festigung und Organisation. Die Zahl unserer Vertrauenspersonen ist von 190 auf 325 gestiegen, unter denen sich für verschiedene Gegenden Kreisvertrauenspersonen befinden. In manchen Orten haben diese sich angelegen sein lassen, ihre Arbeit auf die benachbarten Kreise auszudehnen, die bisher brach lagen. Sie haben ferner in den Orten ihres eignen Bezirks Bildungsvereine ins Leben gerufen und die Aufstellung örtlicher Vertrauenspersonen angeregt und diese eingearbeitet, die nun ihrerseits die Aufklärungsarbeit leiten.

Der Parteitag zu Jena hatte in § 8 des neuen Organisationsstatuts der Partei als Absatz 2 einen Passus eingefügt, der die Vertrauenspersonen berechtigt, freiwillige Beiträge entgegenzunehmen und durch besondere Marken zu quittieren. In Preußen wie in manchen andern Staaten Deutschlands, in denen die Frauen sich nicht politisch organisieren dürfen, ist ihnen damit ein Weg geöffnet, durch Entrichtung regelmäßiger freiwilliger Parteibeiträge ihre Parteizugehörigkeit zu dokumentieren. Ein Zirkular der Unterzeichneten forderte die weiblichen Vertrauenspersonen der besagten Länder auf, eifrig für die Ausnutzung des Rechts zu wirken und zu diesem Zweck Marken und Marken von ihr zu entnehmen. Um einen möglichst genauen Überblick über die Zahl der politisch organisierten Frauen zu erhalten, verfaßte die Unterzeichnete an die amtierenden Vertrauenspersonen Fragebogen, von denen nur 133 beantwortet worden sind. Die nachfolgenden Zahlen, die auf Grund der erhaltenen genauen Angaben festgestellt wurden, bleiben daher hinter der wirklichen Zahl der weiblichen Organisierten zurück. 4933 Genossinnen ertrichteten freiwillige Parteibeiträge, während vor einem Jahre dies kaum 1000 betrug. Auch die Zahl der Genossinnen, die mit den Genossen zusammen den politischen Organisationen angehören, ist gestiegen, und zwar von 4000 auf 6460. Auffallend sind die Fortschritte, welche sich in dem Zuwachs der Mitglieder der unpolitischen Bildungsvereine bekunden. Diese umschlossen etwa 3000 Mitglieder im Vorjahr, gegenwärtig zählen sie deren 8890.

Infolge der Zentralisation der politischen Vereine sind in manchen Orten, wo die Frauen mit den Männern zusammen organisiert sein können, wie z. B. in Hamburg, weibliche Vertrauenspersonen nicht mehr aufgestellt worden. Dort werden Genossinnen in den Vorstand gewählt und können innerhalb seiner die besondern Maßregeln anregen, die im Interesse der Agitation unter den Frauen nötig erscheinen.

Die Meinung bietet sicher viele Vorteile und wird dazu führen, daß Genossinnen und Genossen sich immer besser verstehen und einseitlich zusammen arbeiten lernen.

Die Umfrage erstreckte sich auch darauf, in wievielen Orten Leses- und Diskussionsabende eingerichtet und unterhalten worden sind. Diese Veranstaltungen sollen bekanntlich dazu dienen, die theoretische Auffassung der Genossinnen zu klären und zu vertiefen, ihre Kenntnisse zu erweitern, ihre geistige Gewandtheit zu fördern. Unser Programm, Broschüren, Artikel der „Neuen Zeit“ usw. dienen als Grundlage. Die Aufstellung ergab, daß in 45 Orten allmonatlich und in 32 Orten vierzehntäglich Leses- und Diskussionsabende abgehalten werden. In 35 Orten wurde das sozialdemokratische Programm behandelt. In einigen fortgeschrittenen Zirkeln die Mehrwerttheorie und andre wissenschaftliche Materien gründlich erörtert. In andern Orten, z. B. in Hamburg, war für die vorgeschrittenen Genossinnen ein Kursus

organisiert, in welchem die Gemeindevertreter unserer Partei die Teilnehmerinnen in die städtische Armen- und Waisenpflege, das Schulwesen und andre kommunale Gebiete einführten. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß unsere Genossinnen bedacht sein sollten, Frauen aus unsern Reihen in die kommunalen Armen- und Waisenkommissionen zu bringen. Die nach dieser Richtung hin an die Vertrauenspersonen ergangenen Anfragen haben ergeben, daß in 4 Orten je eine Genossin im Waisenrat tätig ist, und in 6 Orten 7 Genossinnen an der Armenverwaltung teilnehmen. Unsere Kieler Vertrauensperson gehört der städtischen Schulkommission für Mädchenfortbildungsschulen an.

Auch für das Krankenkassenwesen muß das Interesse der proletarischen Frau noch weit lebendiger werden, als es ist. Die eingelaufenen Antworten auf die einschlägigen Fragen zeigen, daß in 7 Klassen 10 Frauen in den Vorständen sind; daß in 28 Orten die Frauen sich an den Krankenkassentaxen beteiligen haben und 19 Orte insgesamt 72 Delegierte der Generalversammlungen aufweisen. Doch sind diese Angaben wohl nicht vollständig, weil die Genossinnen vieler Orte sich leider um die Krankenkassen nicht gekümmert haben. Und doch müßte und könnte in den Krankenkassen vieles zugunsten der weiblichen Mitglieder geschaffen werden.

An dem Wachstum unserer Bewegung hat neben dem gesprochenen Worte das gedruckte seinen großen nicht zu unterschätzenden Anteil. In erster Stelle muß da unser Organ, „Die Gleichheit“, genannt werden, für deren Verbreitung unsere Genossinnen unausgesetzt mit Eifer tätig gewesen sind. Die „Gleichheit“ hat Klarheit und sozialistisches Wissen in die Köpfe vieler Tausende von Frauen getragen. Sie brachte den Hausfrauen Anregung und Belehrung, sie beriet durch Artikel aus sachkundiger Feder die Mütter bei der Pflege und Erziehung der Kinder; sie trat nach den verschiedensten Richtungen hin für die Interessen der Arbeiterinnen, der Frauen des arbeitenden Volkes ein; sie war den Genossinnen jederzeit eine treue Beraterin, ein festes geistiges Band. Die „Gleichheit“ hat Eingang in die abgelegensten Gegenden, in die schwärzesten Winkel Deutschlands gefunden. Die Zahl ihrer Abonnenten ist von 23 000 im Vorjahr auf 46 000 gestiegen, und in der ungeheuren Mehrzahl der Fälle wird jedes abnommierte Exemplar von mindestens zwei Personen gelesen. In diesem Jahre hat die „Gleichheit“ ihr zweites Meritokrat zur Belehrung der Proletarierinnen in praktischen Fragen herausgegeben. Es führt die Frauen in erzählender Form in die Bestimmungen der Unfallversicherung ein und ist zunächst in 50 000 Exemplaren verbreitet worden. Erwähnt sei noch, daß die Zahl der Genossinnen beständig wächst, welche durch Berichte, Artikel, Notizen an der „Gleichheit“ mitarbeiten. Es ist dies ein zu begrüßendes Anzeichen geistigen Lebens im weiblichen Proletariat.

Um die Agitation für die „Gleichheit“ in jeder Versammlung erfolgreich zu gestalten, auch dort, wo Frauen öffentlich für sie zu sprechen nicht imstande sind, wurden 50 000 Flugblätter mit Abonnementaufforderung von der Unterzeichneten herausgegeben. Sie werden im Bedarfsfall unentgeltlich abgegeben; 35 000 davon sind bereits versandt.

Den Bildungsvereinen der einzelnen Orte erwachsen zu hohe Unkosten, wenn sie Statuten und das nötige Material an Marken selbst drucken lassen. Um die Sache zu verbilligen und zu vereinfachen, hat die Zentralstelle einen größeren Posten dieses Materials anfertigen lassen und sendet es in gewünschter Anzahl den einzelnen Orten zu.

Dem Wachsen der Bewegung entsprechend ist die Korrespondenz umfangreicher geworden. An Briefen sind eingegangen 1227; ausgegangen dagegen 3634; die Zahl der eingelaufenen Postkarten betrug 335; die der ausgegangenen 474; es wurden 1422 Pakete Druckfachen versandt.

An der Aufbringung von Geldern für die Zentralkasse beteiligten sich dieses Jahr 110 Orte gegen 54 im Vorjahr. Sie sendeten insgesamt ein 4394 Mark 76 Pf., dem steht eine Ausgabe von 3854 Mark 46 Pf. gegenüber, so daß der Bestand 540 Mark 30 Pf. beträgt.

Die mündliche Agitation hat aus der Zentralkasse 1589 Mark 90 Pf. beanprucht; für Druckfachen wurden insgesamt 1555 Mark

## Fenilleton.

### Drei Menschenleben.

Von Maxim Gorki. Uebersetzt von R. Adler.

(70. Fortsetzung.)

Antonow sprach und sah mit schwärmerischen Augen auf Zlia, der sich bei diesen Reden unbehaglich zu fühlen begann.

Es kam ihm nämlich so vor, als hätte der Bezirksaufseher den Vogelfang bildlich gemeint. Da klopfte Zlias Herz, und er hörte gespannt zu. Aber die wässrigen Augen Antonow's beruhigten ihn bald. Auch hatte er bald heraus, daß der Aufseher ein simpler Mensch ohne alle Schlaueit sei. Mit höflichem Lächeln schwie er zu kritischen Worten. Dem andern schien das bescheidene Schweigen seines Mieters und dessen ernstes Gesicht zu behagen. Er lächelte gleichfalls und sagte:

„Komm einmal abends auf ein Glas Tee zu uns! Wir sind einfache Leute, geniere Dich nicht! Wir werden Karten spielen. Gäste haben wir selten. Es ist ja ganz angenehm, Gäste zu empfangen, aber ihre Bewirtung ist minder angenehm, weil kostspielig.“

Je länger Zlia das glückliche Leben seiner Wirtsleute betrachtete, um so besser gefielen ihm die beiden. Reinheit und Sicherheit sah er in allem ihrem Tun, und daß sie sich gegenseitig liebten. Das kleine, flinke Frauchen gleich einer fröhlichen Blaumeise, ihr Mann einem trägen Gimpel, und in ihrer Wohnung war es gemächlich wie in einem Vogelneß. Abends, wenn Lunew in seinem Zimmer saß und den Gesprächen seiner Wirtsleute lauschte, dachte er oft: so muß man leben!

Vor Neid konnte er seufzen, und immer lebhafter träumte er von der Zeit, wo er zu einem Aden kommen sollte und zu einem kleinen, reinen Zimmerchen. Dort konnte auch er Singvögel halten und allein, still und ruhig wie im Schlaf sein Leben verbringen. Jenseits der Wand erzählte Tadjana Wassiliewna ihrem Mann von ihren Einkäufen am Markte, von ihren Ausgaben und Ersparnissen,

und ihr Mann lachte hölzern und überhäufte sie mit Lobsprüchen:

„Du meine Kluge! Mein süßes Vögeln! Komm, laß Dich küssen!“

Dann begann er mit seinen Berichten über die Todesfälle in der Stadt, über seine Protokolle und über Gespräche mit dem Polizeimeister und andern behördlichen Personen. Hierauf erörterte sie die Möglichkeit eines Abkommens und überlegte, ob sie dann die Wohnung wechseln müßten.

Zlia hörte liegend zu. Plötzlich packte ihn eine ihm unverkündliche Sehnsucht. Schwül und eng schien es ihm in dem kleinen, blauen Zimmerchen. Er sah sich unruhig um, als suchte er den Grund seiner Sehnsucht. Er fühlte sich unfähig, diese Schwere in seiner Brust noch länger zu ertragen und begab sich zu Olympiada oder wanderte lange in den Straßen herum.

Olympiada war in der letzten Zeit immer empfindlicher geworden. Sie verfolgte ihn mit ihrer Eifersucht und begann häufig Streit mit ihm. Ihre Augen waren eingefallen und trübe geworden, sie war abgemagert und ihre Hände hatten alle Rundung verloren. Dies ließ Zlia ab. Noch mehr aber mißfiel ihm, daß sie seit einiger Zeit stets vom Gewissen und von Gott sprach und Andeutungen fallen ließ, daß sie in ein Kloster gehen wolle. Er glaubte nicht an die Aufrichtigkeit ihrer Absicht, denn er wußte, wie sehr es sie zu Männern drängte und deren Liebkosungen.

„Für mich sollst Du nicht beten!“ warf er einmal mit höhniischem Lächeln hin. „Ich will mit meinen Sünden allein fertig werden.“

Sie blickte ihn traurig und furchtbar an.

„Gib acht, Zlia! Mit diesen Dingen scherzt man nicht!“

„Das ist auch meine Meinung.“

„Also glaubst Du mir nicht? Warte nur! Du wirst schon glauben!“

„Aber warum denn nicht? Ich kann's schon glauben! Es gibt Leute, die ihre Bosheit treibt, ins Kloster zu gehen. Und sie gehen auch.“

Olympiada wurde böse und ein langwieriger Zank begann.

„Du armer Trozkopf!“ schrie sie mit funkelnden Augen. „Warte nur! Wie sehr Du Dich auch in Deinem Stolz auf-

richtest, Du wirst Dich schon beugen lernen! Was zur Erde! Was gibt Dir denn das Recht zu Deinem Stolz? Schönheit und Jugend? Sie gehen vorüber! Dann wirst Du wie ein Vogel am Boden kriechen, wirst Dich nach Liebe sehnen und wirst betteln: hab doch Mitleid mit mir! Aber niemand wirst Du rühren!“

So machte sie ihm Vorwürfe, und ihre Augen füllten sich mit Blut, daß man glauben konnte, dieses Blut werde gleich Tränen aus ihren Augen quellen. Während sie zankte, dachte sie niemals der Ermordung Poluektons. Nur in den zarten Augenblicken hat sie unablässig, Zlia möge daran vergessen. Lunew wunderte sich über ihre Zurückhaltung und fragte sie einmal nach einem derartigen Streite:

„Sag mir, Zlia, warum erwähnst Du den Alten nie, wenn Du mir böse bist?“

Ohne nachzudenken erwiderte sie:

„Weil das mich nichts angeht, — und Dich auch nicht. Wenn man Dich nicht gefunden hat, so heißt das so viel, daß er es verdient hat. Du bist in dieser ganzen Sache nur die Hand gewesen, nicht die Kraft. Du sagst ja selbst, Du hättest nicht nötig, ihn zu erwürgen. Also hast Du nur die Strafe an ihm vollführt.“

Zlia lachte mißtraulich.

„Was hast Du?“ fragte Zlia.

„Ach, ich dachte eben, sobald ein Mensch nicht geradezu dumm ist, so ist er gewiß ein Schuft! Ha ha ha! Alles kann er rechtfertigen, wenn er es braucht, und alles verdammen.“

„Ich verstehe Dich nicht,“ sagte Olympiada mit Kopfschütteln.

„Ganz einfach! Ich sage: Zeige mir etwas im Leben, das immer unerschütterlich bleibt! Finde mir etwas, das keiner, auch der klügste Mensch nicht, mit seiner ganzen Schlaueit beschuldigen oder verteidigen könnte! Zeig mir so etwas! Du wirst es nicht finden. Denn es gibt nichts derartiges im Leben. Alles hat mehrere Seiten, und die menschliche Seele auch. So ist es!“

„Ich verstehe nicht!“ versetzte die Frau, nach einigem Schweigen.

„Und ich verstehe es so, daß eben darin der Knoten steckt! Das ist es, was uns drückt!“

(Fortsetzung folgt.)



einen einzigen Mann. Man hat Schwerkränke in feuchten Kellern gefunden, in die kein Sonnenstrahl drang, und in Dachwohnungen, die vor Regen und Schnee nicht schützten. Und in all dem Elend war im Mele es von kleinen Kindern, die noch nie in ihrem Leben ein behagliches Heim gesehen haben und nun so aufwachen müssen. Wie mühen doch angeht die Tatfachen die Land Leute es schägen lernen, daß sie ein kleines Häuschen ihr eigen nennen können! Wenn doch der Herr Mediziner ein Klein wenig in seinem Wirkungskreis Umschau halten wollte, vieles von dem über Berlin gefagten, trifft auch auf unsern Ort und eine Reihe anderer kleiner Städte und Dörfer in unserm Provinz zu. Dann könnten sich die Herren Kreis-Blattredakteure auch der Nutzenwendung ihrer Jeremiade sparen, die da lautet: Die Wohnungsnot und das damit verbundene Elend ist groß und ist eine Warnung vor dem Zuge nach der Großstadt, wie sie nicht lauter ins Land hineingerufen werden kann. Der Leser merkt die Absicht und — lacht.

### Kleine Chronik.

Nach 20 Jahren verhaftet.

Ein Soldat von der 11. Kompanie des in Darmstadt garnisonierenden Infanterie-Leibgarde-Regiments Nr. 115 war im Jahre 1886 desertiert und blieb seitdem verschollen. Nach mannigfachen Wechselfällen verschlug das Schicksal den Fahnenflüchtigen nach Deutsch-Südwestafrika, wo er infolge eines Zufalls erlannnt und festgenommen wurde. Er wurde nach Deutschland eingeschifft und in Hamburg der Militärbehörde übergeben. Dieser Tage eskortierten ihn zwei Unteroffiziere von Hamburg nach Darmstadt, wo der nunmehr 42jährige seiner Bestrafung entgegensteht. — Heilige Ordnung, segensreich!

Ein tragisches Schicksal.

Die Frau des Bäckers Schulz zu Darmstadt gebar nach zehnjähriger Kinderlosigkeit einen Knaben. Vor Freude wurde sie vom Herzschlag getroffen und war sofort tot. Der Mann wurde vor Schmerz über das Schicksal seiner Frau irrsinnig. —

Grausigster Mord.

Russisch-polnische Schnuggler schnitten beim Grenzübergang Lurahütte-Geladz aus Mache einem Arbeiter, der sie verraten hatte, den Kopf ab und rissen ihm die Junge heraus. Die Leiche wurde mit dem Kopf im Arm aufgefunden. —

### Ein Unmensche.

Ein elendes Leben bereitete der Steinhauer Karl Eugen Abelmann aus Vogberg seiner Frau. Dem Trunk ergeben, verbrauchte er den größten Teil seines Verdienstes für sich, und für seine Familie hatte er fast nichts übrig als Notheiten. So oft er betrunken heimkam, mißhandelte er seine Frau in brutalster Weise. Diefers brachte er Dirnen mit nach Hause, und dann warf er die Frau aus dem Bett. Im Dezember vorigen Jahres verfezte er der Bedauernswerten, obwohl sie in geeigneten Umständen war, Fußstöße, so daß sie einen Leistenbruch davontrug. Sein dreijähriges Kind pflegte er betrunken zu machen und ihm dann Kautabak in den Mund zu stecken. Das Schöffengericht zu Mannsheim verurteilte den Unmenschen zu der geringen Strafe von drei Monaten; der Staatsanwalt hatte das Doppelte beantragt. —

### Schwere Unglücksfälle.

Durch Geröllstein wurden mehrere Arbeiter auf Grube Steinberg bei Dettlingen verschüttet. Die Arbeiter Christ und Sotakowski wurde getödet. — Auf der Heide Osterfeld in Strum ist ein Bergmann an giftigen Gasen erstickt. Ein zweiter Bergmann, der nach dem Verbleiben des Verunglückten forschte, fand gleichfalls den Tod. — Abstürzende Sandmassen verschütteten in Preibornow in Pommern zwei an einem Sandhaufen spielende Kinder, einen Knaben von 3½ und ein Mädchen von 4 Jahren, die als Leichen hervorgezogen wurden. —

Vierzehn Menschen ertrunken.

In Konstanza (Rumänien) ist ein erster Unglücksfall vorgekommen. Dreizehn Matrosen und ein Leutnant der Kriegsmarine nahmen in einem Kahn Platz, der mit einem zu kurzen Strick an einen Schlepper gebunden wurde. Der Kahn kippte um und sämtliche Insassen ertranken. —

### Marktberichte.

Magdeburg, 6. September. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 165—168, mittel 158—164, do. Kolben Sommers gut 178—182, mittel —, do. Haub- 162—163, ausländischer gut 187—192. — Roggen ruhig, inländischer gut 150—154. — Gerste unbestimmt, hiesige Chevaliergerste gut

170—180, mittel 160—166, hiesige Landgerste gut 162—166, hiesige Wintergerste —, ausländische Wintergerste gut 122—125. — Safer ruhig, inländischer neuer gut 150—155, ausländischer —. — Weizen unverändert, runder gut 128—130, amerikanischer bunter gut —.

### Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Rhein, Eger und Mosban.		Saß	Wass
Jungbunzlau	4. Sept. + 0.02	5. Sept. — 0.04	0.08
Bau	— 0.35	— 0.59	0.23
Budweis	— 0.05	— 0.08	0.01
Prag	—	—	—
Innstrut und Saale.			
Straußfurt	5. Sept. + 1.10	6. Sept. + 1.05	0.05
Weissenfels Untp.	— 0.10	— 0.08	—
Trotha	+ 1.42	+ 1.38	0.04
Wilsleben	+ 1.08	+ 1.14	—
Vernburg	+ 0.72	+ 0.73	0.01
Salbe Oberpegel	+ 1.43	+ 1.40	0.03
Salbe Unterpegel	+ 0.14	+ 0.14	—
Mulde.			
Deffau	5. Sept. — 0.18	6. Sept. — 0.16	—
Muldebrücke	—	—	0.02
Elbe.			
Barbisch	4. Sept. — 0.29	5. Sept. — 0.32	0.03
Brandeis	— 0.33	— 0.42	0.09
Melmit	— 0.73	— 0.86	0.15
Leimertitz	— 0.65	— 0.74	0.09
Vinzig	5. — 0.51	6. — 0.59	0.08
Dresden	— 1.82	— 1.89	0.07
Lorgau	+ 0.02	+ 0.04	—
Wittenberg	+ 0.89	—	—
Kosblau	+ 0.35	+ 0.35	—
Barby	+ 0.52	+ 0.52	—
Schönebeck	+ 0.32	+ 0.27	0.05
Magdeburg	6. + 0.76	7. + 0.72	0.04
Tangermünde	5. + 1.03	6. + 1.02	0.01
Wittenberge	+ 0.82	+ 0.80	0.02
Broda-Dömitz	+ 0.29	+ 0.26	0.03
Lauenburg	+ 0.36	+ 0.36	—

# Saison-Räumungs-Verkauf!

Um zu räumen und der in nächster Zeit eintreffenden Winterware Platz zu schaffen, verkaufen wir sämtliche Sachen zu besonders billigen Preisen.

Herren-Anzüge . . . . . von 7.50 Mt. an | Kinder-Anzüge . . . . . von 2.00 Mt. an | Herren- u. Damen-Schuhe schon von 1.50 Mt. an  
Burschen-Anzüge . . . . . von 5.50 Mt. an | Arbeiter-Anzüge . . . . . von 3.25 Mt. an | Kinder-Schuhe . . . . . schon von 1.00 Mt. an

Hüte — Mützen — Wäsche

**Aken a. E. Hempel & Co. Markt 16.**

## Spezialfabrik von Berufskleidung

für Maurer! Zimmerer! Dachdecker! in Leder, Samt, Manchester u. bedr. Pilot

**G. Gehse Magdeburg, Johannsfahrtstr. 14**  
Neustadt Man achte bitte genau auf die Hausnummer 14. **Fermersleben**

## Segeltuchschuhe

mit Gantsohle, für Dachdecker und Bauhandwerker, offeriert billigst

Schuhwarenhans 601  
**Albert Himmelstern**  
Buckau, Schönebeckstr. 33.

Agartan, heiß, u. nicht heizbar, wegen Umzugs zu verl. Sudenburg, Helmstedterstraße 4, v. 3 Tr. links.

## Sudenburg

Halberstädterstr. 37

## Theodor Kraft

Herren- und Knaben-Konfektion

Kinderanzüge 2.50—15.00  
Knabenanzüge 6.00—18.00  
Herrenanzüge 12.00—40.00

Arbeitskleidung Berufskleidung

Beste Qualitäten, billigste Preise, größte Auswahl, auch Maßanfertigung.

## Wer bei Kaphengst kauft, spart Geld.

Eiserne Bettstellen v. 6 Mt. an  
Bettfedern Pfd. 0.40—7.00  
Fertige Betten 150—12 Mt.  
Otto Kaphengst Bettfedern-Verfahrbare Halberstädterstr. 106a

## Sohlleder-Ausschnitt

sowie sämtliche Bedarfsartikel für Schuhmacher, Leder-, Filz- und Holzputzwarenhersteller  
**Lange & Ostwald**  
Altmarkt 24. Eingang Buttergasse.

## Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25—60 Mt.  
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.  
**A. Rose, Breiteweg 264**  
(Scharnhorstplatz).  
Neuestes seit 1865 bestes, Geschäft dies. Branche.  
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 576

## Sohlleder-Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt  
**Joseph Kullmann**  
vormals Röder & Drabant  
25 Jakobstrasse 25.

Symphonion b. 3. vt., ev. Zeitzahl. Georgenplatz 3, part.

Kinderwagen billig zu verkaufen Gärtnerstraße 6, Hof 3 Tr.

Große Partie gebrauchter Herren- und Damenfahräder mit tadelloser Pneumatik, soweit Vorrat reicht, von 30.00 Mt. an.

Pneumatik mit Schnelheitsfehler, Laufdecken 5.00 Mt., Luftschläuche 3.00 Mt. Hiermit nehme ich alte ausgebrauchte Laufdecken mit 1.00 Mt., Luftschläuche mit 50 Pf. in Zahlung.

**A. Rose, Magdeburg**  
Breiteweg 264 2845  
Orig.-Victoria-Nähmaschinen  
Pfeil-Nähmaschinen  
Parade-Fahräder  
Panther-Fahräder.

## Adler-Drogerie, Neustadt

Carl Reisse, Lübeckerstr. 24

empfiehlt zu billigsten Preisen  
Sämtliche Artikel zur Krankenpflege, Medizinalweine, Kindernährmittel, Kakao, Tee und Schokoladen, alle Artikel für Wäsche u. Haushalt, Parfümerien, Schwämme u. Toiletteartikel, Seife, Farben und Pinsel. Rabatt-Sparmarken auf alle Artikel.

## Fahräder

der vorgerüsteten Saison wegen gebrauchte und neue zu jedem annehmbaren Preise gegen hilante Zahlungsbedingungen.  
**Albert Brennecke, Sudenburg, Westendstr.**  
Fernsprecher 1938. 474

# Saison-Räumungs-Verkauf!

Herren- und Knaben-Sommer-Joppen und -Anzüge | Herren- und Knaben-Stoff-Waschhosen  
zu jedem annehmbaren Preise.

Herren-Anzüge und -Paletots zu erstaunlich billigen Preisen. Nur solange der Vorrat reicht.  
**Heinemann & Patermann, Magdeburg, Breiteweg 129** | Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe  
Ecke Sandstrasse

**Heute enorm billige Preise!**

**Herren- u. Knaben-Garderobe u. Schuhwaren**

anerkannt vorzüglich in Sie und Haltbarkeit, besser Ersatz für Maßfaden.  
**50 Jakobstraße 50 Kaufhaus Max Zehden 50 Jakobstraße 50**

Größtes Spezialgeschäft Magdeburgs für komplette Herren- und Knaben-Garderobe, Schuhwaren, Hüte, Wäsche etc.

Als ganz vorzüglich empfehle:  
**la. neue Heller-Linsen** sowie **la. neue geschälte Erbsen**  
 ferner  
**la. Kolst. Salami-, Zervelat- u. Plockwurst**  
 in ausgefuchter feiner Qualität zu billigsten Preisen. 698  
**Wagners Butterhalle**  
 Magdeburg-Endenburg, Rottendorferstr. 10, Fernspr. 4543.

Die besten Schuhe und Stiefel  
 die feinsten Schuhe und Stiefel  
 die billigsten Schuhe und Stiefel  
 in jeder Länge  
 in jeder Weite  
 in jeder Breite  
 in jeder Ausführung  
 kaufen Sie bei  
**H. Reichardt, Magdeburg-Neustadt**  
 Säbelerstraße 120 a

**15 000 Pfund**  
**Zucker-Honig**  
 Preis **27** Pfennig  
 5 Prozent Rabatt-Sparmarken  
**Walter Ernst**  
 nur Jakobstrasse Nr. 36

**Geübte Näherinnen**  
 auf Sarcophenden und Röcke  
 die selbständig zuschneiden können, finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Probearbeit ist mitzubringen. Meldungen bis 10 Uhr vormittags 2. Stage.  
**H. Lublin.**

**Konsumverein Altenplathow**  
 sucht zum 1. Oktober eine tüchtige  
**Lagerhalterin**  
 Meldungen sind an den Geschäftsführer G. Teichner in Altenplathow bei Genthin zu senden.

**Arbeiterinnen**  
 sofort gesucht.  
 Sack-Lagerschuppen Bahnhof Neustadt-M.

**Westerhüsen** **Westerhüsen**  
**Theater-Verein Edelweiss**  
 Sonntag den 9. September  
**Tanzkränzchen im Saal des Herrn Wassmann**  
 Anfang nachmittags 4 Uhr.  
 Durch Mitglieder ausgeführt. Gatte haben Zutritt.  
 Der Vorstand.

**Billige Stiefel**  
 nur Altes Brücktor 2

**Leichte Schuhwaren**  
 für den Sommer  
 in Stoff und in Leder empfiehlt  
 in großer Auswahl 403  
**W. Coors**  
 Endenburg.

**Bims die Hand**  
**Abrador**

**Fleischerei**  
 altes Geschäft, sofort mit Inventar  
 zu verpachten.  
**Joh. Moravek, Gr.-Salze**  
 Marktstr. Nr. 46.

**Otto Breiffeld**  
 Wurstfabrik, Gr. Schultze 15  
 Filiale: Schwibbogen II  
 Ecke Königshof  
**Probier- u. Verkaufslokal**  
 empfiehlt seine bereits bekannten  
 sehr beliebten  
**ff. Brühwürste etc.**



**Trauer-Hüte**  
 Blasen, Kostümröcke  
 Kreppe, Floré etc.  
 in grösster Auswahl  
**Lange & Münzer**  
 51a Breitoweg 51a



**5 schmiedeeiserne Fenstergitter**  
 sowie  
 ein **Küchenherd mit Bratofen**  
 (Schmelztadeln)  
 preiswert zu verkaufen  
 Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co.  
 Gr. Mühlstraße 3.

**H. Hallbaur & Co., Burg**  
 Sainstraße 9 390  
**Sohlen-Ausschnitt**  
**Maßschäfte**  
 Schuhmacher-Bedarfsartikel.

**Nähmaschinen**  
 von 60 Mk. an, 3 Jahre Gar.  
**Fahrräder** 389  
 von 80 Mark an  
 Zubehörteile in groß. Ausw.  
 Reparaturwerkstatt  
**Heinrich Schulze**  
 Burg, Markt 20.

Telephon **Wilhelm-Theater** Telephon  
 4338 **4338**  
 Sonntag den 9. September 1906, abends 7 1/2 Uhr  
**Eröffnungs-Vorstellung**  
**Hochparterre links.**  
 Schwant mit Gesang in 3 Akten von Kren und Bippich. Gesangs-  
 leute von Alfred Schönfeld. Musik von Linke.  
 Mit neuer glänzender Ausstattung.  
 Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr, wochentags 8 Uhr.  
 Billets an der Theaterkasse des Wilhelm-Theater.

**Gr.-Salze Gr.-Salze**  
**Verband d. Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. -arbeiterinnen Deutschl.**  
 Sonnabend den 8. September, abends 8 Uhr  
**Versammlung im Brauhaus.**  
 Tagesordnung:  
 1. Berichterstattung vom Verbandstag. Referent: Kollege  
 Dannehl. 2. Die Beschlüsse des Verbandstages. 3. Kartell-  
 bericht. 4. Verschiedenes. 688  
 Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist es dringend not-  
 wendig, daß jedes Mitglied in der Versammlung erscheint.  
 Die Bevollmächtigten.

**Achtung! Barleben Achtung!**  
 Sonnabend den 8. September, abends 8 Uhr  
**Versammlung des Familienvereins**  
 im Gewerkschaftshaus.  
 Tagesordnung:  
 1. Die Bierfrage. 2. Verschiedenes. 751  
 Einen zahlreichen Besuch erwartet  
 Der Vorstand.

**Arbeits-Hosen nach Mass** ohne Preiserhöhung  
**Eigene Fabrikation**  
**Ladelloser Schnitt**  
**Beste Näharbeit**  
 liefert 644  
**Friedrich Grashof**  
 Johannistadtstrasse Nr. 11  
 Früher langjähriger Schneider der Firma G. Gehse.

Mitgelchäft fort. zu verkaufen. Nä-  
 bei Gust. Fischer, S., Kurfürststr. 2  
**Benneckenbeck**  
 35 Witwenkamp 35  
 Morgen  
**Großes Schlachtfest**  
 Von Mittag an  
 Frische Wurst u. Fleisch  
 Es ladet ein **Fritz Mund**

**Aug. Kämpfs Restaurant**  
 Sonntag den 9. September 31  
**Großes Preiskegeln!**  
 2 Los 20 Pf. — Wertvolle Preis-  
 Ergebenst ladet ein D. D.

**Burg Burg**  
 Sonnabend und folgende Tag  
**Frische Wurst**  
 und Knoblauchwurst  
**F. Brettschneider**  
 749 Bruchstraße 38.  
 Küchenzettel  
 der Magdeburger Volkshaus  
 Gr. Marktstr. 21.  
 Montag: Milchreis mit Bratwurst  
 Kößen.  
 Dienstag: Erbsensuppe mit Rippen-  
 speck.

**Burg Freitag Burg**  
**Frische Wurst**  
 Sonnabend und Sonntag  
 Knoblauchwurst u. Pökelfleisch  
 748 **Karl Jesse.**

**Halberstadt.**  
**Ernst Schatz**  
 Sakenstraße 20  
**Rosßschlächtere**  
 empfiehlt prima Rosßfleisch zum  
 Schmoren und Kochen. 539

**Rehmformer**  
 sofort gesucht bei hohem Lohn  
 der Eisen- und Metallgießerei von  
 Theodor Zeise, Altona a. O.  
 Als perfekte 30  
**Schneiderin**  
 empfiehlt sich in und außer dem Hau-  
**Else Tielsch**  
 Schrotestraße 20, 2 Tr.

**Ein Mechaniker**, militärfrei, find  
 sofort dauernde Beschäftigung. Bevo-  
 zugt werden solche, welche schon an  
 Nähmaschinen gearbeitet haben. D  
 unter N. B. 12 an die Exp. d. B.  
**Verband der Fabrik-, Land-, Hilfs-**  
**arbeiter und -arbeiterinnen**  
**Zahlstelle Wschersleben**  
 Sonntag den 9. September  
 nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Mitgliederversammlung**  
 bei **Otto Wilke.**  
 Tagesordnung:  
 1. Bericht vom Gewerkschaftskartell  
 2. Bericht vom Verbandstag.  
 3. Abrechnung vom 2. Quartal 1906  
 4. Verschiedenes.  
 Die Mitglieder werden ersuch  
 recht zahlreich zu erscheinen.  
 745 Der Vorstand.

**Walhalla.**  
 Das grossartige  
**Riesen-Programm!**  
 10 erstklassige 10  
 Sensationeller Erfolg!

**Im Zirkus**  
 Täglich abends 8 Uhr  
 Hochinteressant! — Originell!  
**Sherlock Holmes**  
 Detektiv-Komödie in 4 Aufzügen  
 nach Motiven aus der Roman-  
 serie des Conan Doyle.  
 Die größte Sensation der  
 Gegenwart!  
 Augenblicklich Repertoirestück fast  
 aller ersten Bühnen Amerikas,  
 Englands und Deutschlands.  
 Hauptrollen:  
 Sherlock Holmes: Dir. Max Samf  
 Edith: Emma Samf  
 Dr. Bright: Arthur Schöndorff.  
 Sonntag nachmittags 4 Uhr  
 Volkstheater, 3. kleinen Preis.  
**Onkel Toms Hütte**  
 Amerikanisches Sensationsstück.  
 Preise d. Plätze: Galerie 15 Pf.,  
 2. Rang 35 Pf., 1. Rang 40 Pf.,  
 Saal 55 Pf., Loge 65 Pf.  
 Kinder zahlen auf allen Plätzen  
 10 Pf. außer Loge.





trinken gemessen wären. Da habe der Aufseher gesagt: 'Ach was, den Kaffee müssen wir heute sparen lassen!' Als Otto Wäbde trotzdem in der Küche schliefen wollte, habe man ihn zur Küche hinausgeschoben. Die Angeklagten wären nicht fortgelassen, sondern 'geschickt' worden. Amtsrichter: 'Ach was, Euer Herr hat Euch mitten in der Ernte nicht fortgeschickt. Und wenn Ihr in der Erntearbeit auch einmal keinen Kaffee zu trinken bekommt, so werdet Ihr deshalb nicht gleich verhungern! Nehmt Euch ein Spruch ja lieber zurück.' Beide Angeklagte, die bei der Festung ihr Recht suchten, erklärten dann mit trauriger, wenig zufriedener Miene, sie wollten die 15 Mark dann lieber bezahlen. Der Amtsrichter, über seine Weisung anscheinend sichtlich befriedigt, erklärte dann noch, als die beiden Landproleten bei dem Gerichtssaal verließen, nach den Schüssen gemeldet: 'Ja, die (Angeklagten) wollen sogar noch den Roten Adlerorden dieser Klasse haben.' — Wir meinen, der Herr Amtsrichter hat mit seiner vorzüglichen Leistung in dieser Gerichtsverhandlung sogar den Orden Pour le mérites verdient. —

Einem ekelerregenden Geschäftsbetrieb hat durch seine Fahrlässigkeit der Bäckermeister und Inhaber einer Brotfabrik, Otto Bretmann, früher Hannover, Große Wafelstraße, jetzt in Weßler wohnhaft, herbeigeführt, wie das Schöffengericht Hannover in der Begründung seines Urteils wörtlich hervorhob. Der Angeklagte Bretmann, der des fahrlässigen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und der Uebertretung der Gewerbeordnung überführt wurde, hat zwei Hunde gehabt, die sich tagsüber und auch des Nachts regelmäßig in der Backstube aufgehalten haben. In der Backstube standen Gefäße mit Milch und Wasser an Boden; die Hunde haben aus diesen Gefäßen geschossen, der Angeklagte hat sich das sagen müssen. Dieselben Gefäße sind im Bäckereibetriebe verwendet, so daß es nach der Befundung der Beugen etwelch anzuweisen gewesen ist. Die Fressnapfe der Hunde haben ebenfalls im Backhaus gestanden. Der Angeklagte hat gar keine Anstalten getroffen, die Hunde aus dem Backhaus zu entfernen. Weiter aber haben die Hunde ihren Aufenthalt auch in der Mehlkammer des Angeklagten gehabt, und zwar ist diese für die Hunde die Behältniskammer gewesen. Die Hunde haben, wie durch zwei Beugen ausdrücklich bekundet wurde, monatelang hindurch gegen volle Mehlhöfe uriniert und haben auch ihre anderen Bedürfnisse auf der Mehlkammer befriedigt. Das Mehl ist im Geschäftsbetrieb des Angeklagten verwendet worden. Der Angeklagte hat, wie bekundet wurde, sogar gesehen, daß die Hunde gegen die Mehlhöfe urinierten, und er hat, trotzdem, wie das Gericht hervorhob, er wissen mußte, daß ein Hund stets beim abgelegten Schmutz nachgeht, nichts zur ferneren Verhütung dieser Schmutzerei getan.

Weiter konnte der Angeklagte nur des fahrlässigen Vergehens wegen das Nahrungsmittelgesetz überführt werden. Der Angeklagte hat übrigens heute seine Hunde noch, die allerdings jetzt Tag und Nacht über auf dem Hofe lambieren sollen. Das Gericht feingekennzeichnet das Verhalten des Angeklagten in scharfer Weise. Es erkannte wegen fahrlässigen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und wegen Uebertretung der Gewerbeordnung (er hat keine Stallordnungen, in der Backstube aufgehängt gehabt) auf insgesamt 105 Mark Geldstrafe. Der vorliegende Fall zeigt wieder deutlich, daß die gewerbepolizeiliche Kontrolle der Bäckereibetriebe eine viel zu geringe ist, denn wenn dieser unerhörte Verfall nicht durch Angeklagte des Angeklagten zur Verfolgung gebracht wäre, würde wahrscheinlich dieser eigenartige Betrieb heute noch fortexistieren.

### Vermischte Nachrichten.

\* Gegen die Liebe ist kein Kraut gewachsen. Im Hauptort eines der Seitentäler des Illertales entfaltet ein Pfarrer einen Eifer, der nicht verfehlen kann, ihm und seinen Schützlingen die ewige Seligkeit mit Note 1 zu bringen. Die Sittlichkeit liegt dem guten Hirten schwer am Herzen, besonders die Kleidung der weiblichen Talbewohner. Der Herr Kurat hatte schon längst die Vorschrift erlassen, daß alle Frauen und Mädchen Korsetts zu tragen hätten, 'damit die unanständigen Körperformen nicht so hervortreten'. Da erhielt die Krämerin des Ortes eines Tages eine Sendung solcher Dinge, die etwas niedriger waren wie die früheren und somit ein leichteres Atmen und eine etwas freiere, natürlichere Entwicklung der Brust gestatteten. Die Ware wurde gern gekauft, da ja sogar bei der Arbeit Korsett unbedingt Vorschrift war. Eines Tages brauchte der Seefischer irgend etwas für sich, und da seine jungfräuliche Haushälterin gerade verhindert war, begab er sich in höchstweiser Person in den Kramladen und erblickte die schändlichen, neuartigen, viel zu kleinen Schürmieder, die der Teufel erfunden haben mochte. Die Krämerin mußte ob ihres Versuchs, die Sünde ins Tal zu bringen, eine halbfröhliche Privatpredigt über sich ergehen lassen, die 'unanständigen' Korsetts wanderten nach Innsbruck zurück, und nun trägt jung und alt der weiblichen Bevölkerung von A. wieder züchtige, alles nivellierende Holz-, heim- oder stahlbeschlagene Panzer, so daß kein Männlein, besonders kein geistlicher Herr, sich beim Anblick der Drekfingern mehr irgend etwas denkt. Eine weitere Maßregel des Herrn Kuraten gegen

die in andern Gegenden um sich greifende Unfittlichkeit ist das Tanzverbot. Um aber, seine Toleranz zu beweisen, gestattet er Leuten gleichen Geschlechts, miteinander zu tanzen, wenn es ihnen Vergnügen macht. Vor einiger Zeit verschaffte der strenge, aber gerechte Herr seinem Verbot besonderen Nachdruck dadurch, daß er, als bei einer Hochzeit — hauptsächlich von Auswärtigen — getanzt wurde, abends mit dem Schlägel der Feuerpritze durch das Fenster einen kalten Wasserstrahl in die sinnhafte Gesellschaft schleuderte. Das merkwürdigste ist nun, daß trotz der hohen Korsetts, des Tanzverbots, der Abwesenheit von Büchern und Zeitungen in A. gerade jovial und heilige Kinder geboren werden wie anderswo. Der Herr Kurat meint, daran seien die auswärtigen lockeren Zustände schuld, und da man sich draußen anscheinend nicht entschließen kann, die gleichen Maßregeln zur Eindämmung der Sünde und Gottlosigkeit wie in A. zu treffen, so sieht es der eifrige Herr sehr, aber sehr ungern, wenn eines seiner Schafe und Lämmer sich in einen benachbarten Werdach begibt. Illertal, du bist mei' Freund! —

\* Ein Pariser Gaunerstreich. Eine elegante Gesellschaft, aus zwei jungen Herren und mehreren Damen bestehend, mietete sich des Abends in der Rue de la Paix ein Automobil. Nachdem man eine lustige Fahrt in das Bois gemacht hatte, schlugen die splendiden Freunde vor, ein Vergnügungsetabliement auf der Place Blanche zu besuchen. Der Chauffeur nahm respektvoll den Befehl der Herren entgegen und bald war man vor dem Portal abgestiegen, wo sich eine Schaar dienstfertiger Leute um die barocke Gesellschaft bemühte. Als Erstes ordneten nun die Gäste an, daß die Zigeunerkapelle in einem separierten Zimmer spielen sollte, und boten hierfür eine Summe, die alle Bedenken aus dem Felde schlug. Der Restaurateur konnte nicht minder mit der Champagnerflasche und den sonstigen Wünschen der Gäste zufrieden sein. Es war heller Morgen, als der Kellner die Rechnung präsentierte. Sie betrug sich so um das flinke Tausend herum. Der Zigeunerprimas näherte sich mit Devotion — und auch die Damen wollten bei der Preiserteilung nicht leer ausgehen. Die Herren lasen, studierten, dann sangen sie aber beide so zu lachen an, daß in den andern ein grauenvoller Verdacht aufstieg. Nachdem sich die unerklärliche Frechheit gelegt hatte, erzählten die beiden mit der natürlichsten Miene von der Welt, daß sie tags vorher ohne einen Sou an sechsmonatiger Haft entlassen worden wären und daß sie den begreiflichen Wunsch gehabt hätten, sich wieder einmal schön zu amüsieren. Unter Zetergeschrei der Geprallten verhaftete die Polizei die Beschuldigten.



# Gehrock & Jacket-Anzüge

in  
vornehmer Ausstattung

Preis 25<sup>00</sup> - 48<sup>00</sup> Mk.

## Ehrenfried Finke

MAGDEBURG  
125 Breite Weg 126.

### Standesamt.

**Magdeburg, Altstadt, 5. Septbr.**  
Geburten: Gertrud, T. des Hofassistenten Rich. Rudolph, Ernst, S. des Handelsmanns Willi Söbde, Hans Heinrich, S. des Kaufmanns Otto, S. des Arb. Karl Röhmann, Richard, S. des gepr. Hofwirths Oskar Amey, Charlotte, T. des Kaufm. Aug. Hebeneyer, Hildegard, T. des Malers Franz Kirchhof, Gertrud, T. des Arb. Carl Kirchner, Kurt, S. des Arb. Gust. Schulz, Erich, S. des Harmonikalers Franz Wende.  
Som 6. September.  
Aufgebote: Fabrikdirektor Johann Wobst in Langelsheim mit Marianna Griesemann hier, Wajsch Heinrich Durtz in Herbst mit Marie Elise Martha Hofang in Eisleben, Feldwebel Friedrich Wilhelm Helmreich hier mit Emma Elisabeth Frida Reinhold in Eisleben, Arbeiter Joh. Andreas Lenterwald mit Maria Caroline Luise Dierckens in Dorf Habmersleben, Bizefeldwebel Karl Franz Andreas Weber hier mit Auguste Hedwig Anna Elisabeth in Wittenberg, Bizefeldwebel Gustav Friedr. Hermann Strohwehr mit Anna Luise Althmann, Bäcker Carl Julius Spemann mit Mathilde Agnes Müller in Berlin, Fleischer Albert Richard Kiel hier mit Hedwig Elise Anna Gebhardt in Stößfurt, Ingenieur Reinhold Hermann hier mit Friederike Elisabethine Pauline Elise Rod in Döbberdorf, Lehrer Carl August Robert Graf hier mit Hedwig Magdalena Doll in Prötzing, Gärtner Franz Friedrich in Franzensteden, Wirthmeyer Albert, S. des Arb. mit Luise Anna Reinhardt in Köpcke, Bureaubeamter Robert Thau

in Oranien mit Martha Selbel hier, Arb. Hermann Hoffmeister mit Hedwig Drega, Maler Georg Reihner mit Martha Wille.  
Eheschließungen: Altmann Fritz Detmer mit Martha Jurdzil, Lehrer Reinhold Kaiser mit Elisabeth Funke, Arb. Carl Eise mit Ernestine Schwenker.  
Geburten: Paul, S. des Kutshers Friedrich Biegler, Frida, T. des Arb. Adolf Frohne, Fritz, S. des Kaufm. Wilh. Eise, Walter, S. des Eisenbahners, Wilh. Schulz, Wilhelm, S. des Arbeiters Wilhelm Schilling, Ernst, S. des Kutshers Edward Gieseler.  
Todesfälle: Witwe Frida Wajsch geb. Schumann, 24 J. 6 M. 20 J. Polischaffner Franz Müller, 51 J. 6 M. 1 J. Fuhrwerksbesitzer Gustav Kannede, 42 J. 8 M. 3 J. Schneider Fritz Reinhold, 18 J. 10 M. 9 J. Hans, S. des Kellners Emil Müller, 1 J. 11 M. Lucie, T. des Arb. Walter Röhmann, 1 J. 14 J. Elli, T. des Schmiedemeisters Julius Waffertal, 4 M. 20 J. Hans, S. des Kaufm. Otto Bier, 1 M. 6 J. Elisabeth, unehel., 4 M. 21 J. Walter, unehel., 3 M. 16 J. Margarete, unehel., 3 M. 14 J. Karl, unehel., 3 M. 5 J.  
Enderburg, 5. September.  
Aufgebote: Arb. Otto Hugo mit Dittze Luise Andorff geb. Gronez.  
Geburten: Willi, S. des Arb. Karl Heise, Erich, S. des Holz- u. Kohlhandl. Richard Bernhof, Gerda, T. des Bauschneiders Hermann Wirthmeyer, Albert, S. des Arb. August Kernz, Paul, S. des Arb. Emil Schumann, Betti, T. des

Schlossers Max Schulze, Lucie, T. des Arbeiters Gustav Dreiß.  
Todesfälle: Karl, S. des Bäckerei-Inhabers Karl Wend, 3 M. 17 J. Witwe Marie Bullert geb. Bink, 81 J. 7 M. 12 J. Hildegard, T. des Zimmermanns Gust. Baum, 1 M. 1 J.  
Som 6. September.  
Aufgebote: Cafetier Wilhelm Max Hermann in Halle a. S. mit Anna Berta Marianna Brause hier, Geburten: Lucia, T. des Arb. Gust. Dreiß, Fritz, S. des Schlossers Joh. Wunderlich, Alice, T. des Klempners Emil Gemrich, Willi, S. des Schlossers Richard Schumann.  
Todesfälle: Schuhmachermist. Alois Sander, 67 J. 11 M. 13 J. Witwe Dorothee Nagelholz geb. Gies, 76 J. 8 M. 8 J. Erna, T. des Feuerwehms Otto Richter, 5 J. 22 J. Hildegard Bina Martha, T. unehel., 15 J.  
Baran, 6. September.  
Aufgebote: Eisdreher Hermann Glemming mit Marie Grütle.  
Geburt: Bruno, S. des Schmieds Franz Reuwalb.  
Krenshof, 6. September.  
Aufgebote: Bahnarb. Friedrich Wilh. Etiele mit Anna Martha Paul.  
Geburten: Richard, S. des Klempners Richard Wegener, Hans, S. des Buchhalters Paul Lypth, Alfred, S. des Hilfsarbeiters Emil Fromm.  
Todesfälle: Fagarrenarbeiter Wilhelm Schulze, 54 J. 2 M. 21 J. Paul, S. des Arb. Karl Pfeifer, 11 M. 10 J. Betti, T. des Maurers Hermann Ohle, 1 M. 11 J. Fritz, S. des Tischlers Fritz Blande, 1 J. 29 J. Emma geb. Franze, Ehefrau

des Arbeiters Ad. Schmidt, 42 J. 11 M. 9 J.  
Groß-Otterleben.  
Aufgebote: Ingenieur Richard Wagner mit Hedwig Heibede.  
Eheschließungen: Schneider, Heint. Schollmeyer mit Maria Stoffregen, Arb. Walter Poppe mit Anna Grobe, Arb. Gustav König mit Hermine Eiserbed, Maurer Otto Schlee mit Ida Wille, Arb. Rich. Wille mit Anna Wille, Schuhmach. Friedr. Kabelis mit Anna Günther, Heizer Nikolaus Jäger mit Auguste Hofe geb. Schöneke.  
Geburten: Artur, S. des Magistratsbot. Heint. Lypser, Otto Willi, unehel., Ernst Emil, S. des Maurers Emil Reichardt, Martha Christina, T. des Arb. Franz Weber, Friedr. August, S. des Arb. Karl Jode, Elisabeth Erna, T. des Gelb- quies Aug. Wundt in Bennedensbed, Minna Helene, T. des Arb. Christ. Gehling in Lemsdorf, Willi Albert, S. des Arb. Wilhelm Job. Selma Klara Berta, T. des Herrenkleider- makers Alb. Alms, Walter Willi, S. des Arb. Ernst Wohlfahrt, Hermann Otto, S. des Fuhrmanns Hermann Weide, Friedrich Adolf Alfred, S. des Kontorist. Carl Schmidt, Luise, T. des Arb. Friedr. Hoff, Emma Elise, T. des Tischlers Wilh. Nähr in Lemsdorf, Erich Paul, unehel., in Bennedensbed, Elja Käthe, T. des Schloss. Willi Fassinger in Lemsdorf, Carl Albert, unehel.  
Todesfälle: Alexander, S. des Arb. Wilh. Brenner in Lemsdorf, 2 J. 2 M. 19 J. Anna, T. des Arb. Franz Barton, 21 J. Frida, T. des Steinsegers Otto Meinede, 8 M. 22 J. Heria, T. des Arb. Gustav Rduemann

in Lemsdorf, 1 J. 3 J. Walter, S. des Maurers August Benede, 8 J. 5 M. 7 J. Helene, T. des Maur. Wilhelm Gagemann in Bennedensbed, 2 M. 20 J. Gerda, T. des Schneiders Heinrich Käger, 6 J. 11 M. 23 J. Ehefr. Auguste Schelle geb. Bauernmeister, 40 J. Erna Frida, T. des Arb. Carl Bräuning, 7 M. 12 J. Bernhard, S. des Malermeisters Karl Gumbermann, 2 M. 25 J.  
Mücheln.  
Aufgebote: Schlosser Gustav Droschn in Essen mit Emma Wolzen- dorf hier.  
Geburten: S. des Tapeziers und Dekorateurs Carl Becker, S. des Arbeiters Carl Roth, S. unehelich, T. des Arbeiters Hermann Richmann, T. des Arbeiters Hermann Triebel, Zwei Töchter unehelich.  
Todesfälle: Willi, S. des Bahnarbeiters Wilhelm Lange, 4 M. 23 J. Hermann, S. des Direktors der Kallwerke Dr. phil. Hermann geb. Schlotterbose, 60 J. Marie Elisabeth, T. des Arbeiters Hermann Klara, T. des Rohprodukthändlers Karl Riefland, 2 M. 10 J.  
Burg, 5. September.  
Geburten: S. des Weißgerb. Edmund Geppert, T. des Schmieds Otto Sarau.  
Todesfälle: Willi, S. des Werkmeisters Max Schmelter, 2 M. Som 6. September.  
Geburten: S. des Stuhl- u. Tischlerm. Willi Längen, T. des Schneiders Otto Bredau.  
Todesfälle: Bruno, S. des Arbeiters Hermann Busch, 1 M. Gustav Willi, S. des Schuhfabrik- arbeiter Gustav Ratho, 1 M.

Paul Adolf, S. des Zimmermanns Otto Hagendorf, 2 M. Calbe a. S. Aufgebote: Maler Wilhelm Groppe mit Elisabeth Schäfer, Fabrik- arbeiter Heinrich Hermann Meinede mit Anna Marie Freyher in Schön- bed a. S., Kaufmann Adolf Gustav Hartmann mit Bili Hartmann in Brohse a. S., Arbeiter Edmund Häster mit Friederike Dehmann.  
Eheschließung: Oberpost- praktitant Oskar Hampe in Olden- burg mit Frida Gehling.  
Geburten: T. des Wagenbauers Rudolf Krüger, T. des Geschäfts- führers Karl Hundert, S. des Kauf- manns Otto Hellige, S. des Arb. Christoph Frensel, T. des Lagers Walter Schömann, S. des Kutshers Ernst Meitel.  
Todesfälle: Marie Berta, T. des Arb. Friedr. Krüger, 12 J. Witwe Auguste Rosenthal geb. Hah- schurt, 73 J. Frau Anna Montag geb. Schlotterbose, 60 J. Marie Elisabeth, T. des Arbeiters Hermann Klara, T. des Rohprodukthändlers Karl Riefland, 2 M. 10 J.  
Burg, 5. September.  
Geburten: S. des Weißgerb. Edmund Geppert, T. des Schmieds Otto Sarau.  
Todesfälle: Willi, S. des Werkmeisters Max Schmelter, 2 M. Som 6. September.  
Geburten: S. des Stuhl- u. Tischlerm. Willi Längen, T. des Schneiders Otto Bredau.  
Todesfälle: Bruno, S. des Arbeiters Hermann Busch, 1 M. Gustav Willi, S. des Schuhfabrik- arbeiter Gustav Ratho, 1 M. Otto Trabalst, 4 J.



### Elegante

# Malskleidung

aufsergewöhnlich  
großes Stofflager  
prima Zutaten  
beste Verarbeitung  
Garantie für tadellosen Sitz

## Ehrenfried Finke

MAGDEBURG  
125 Breite Weg 126.

Stets  
Neuheiten